



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913

60 (6.2.1913) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-157260](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-157260)

Monument: 70 Pfg. monatlich,
Belegerlohn 30 Pfg., durch die
Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42
pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Zeile 30 Pfg.
Reklame-Zeile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgehung

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 541
Redaktion 577
Exp. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgehung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 60.

Mannheim, Donnerstag, 6. Februar 1913.

(Mittagblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt
16 Seiten.

Telegramme.

Ein schlechter Scherz.

W. Straßburg, 5. Febr. Durch eine gefälschte Depesche eines noch nicht ermittelten Unbekannten wurde heute mittag die gesamte Garnison Straßburg und ein namhafter Teil der Bevölkerung zwecklos in Bewegung gesetzt. Vormittags traf beim löcherlichen Gouverneur ein Telegramm ein aus Weichenburg etwa des Inhalts:

Se. Majestät der Kaiser ab Bahnstation Weichenburg trifft mit Automobil 12 Uhr Straßburg ein, begibt sich sofort nach Bollagon, wo zwischen 12 und 1 Uhr Garnison alarmiert.

Als bald wurden durch Leuchtensignale und Alarmanlagen die Richtfeuerwehren und die Offiziere in die Kasernen berufen und gegen 12 Uhr rückten die Truppen aller Waffengattungen in Felduniform nach dem großen Speisepark Bollagon, wo sich bereits Prinz Joachim von Preußen und die Generalität, ebenso auch als erster der kaiserliche Statthalter Graf v. Wedel eingestellt hatte. Gegen 1/2 12 Uhr, als die letzten Truppen angetroffen waren, stellte sich auf telegraphische Anträge in Berlin heraus, daß der Kaiser (wie das Deutsche Telegraphen-Bureau am Morgen richtig gemeldet hatte) auf dem Wege nach Königsherg begriffen sei, dort eingetroffen sei. In der Stadt hatten sofort zahlreiche Gebäude geflaggt, auch vom Minister wehten die Reichsfarben zum Gruß. Automobile und Straßenbahn machten gute Geschäfte. Aber die Depesche in Weichenburg aufgelesen hat, ist noch nicht bekannt.

W. Straßburg, 5. Febr. Ueber den Urheber der gefälschten Depesche an das kaiserliche Gouvernament, auf Grund deren dann die Alarmierung der Garnison erfolgte, wird mitgeteilt, daß es ein entlassener Bahnwärter-Aspirant der Weichenburger Garnison namens Keller ist, der sich heute morgen jenen frivolsten „Scherz“ erlaubt hat. Keller wurde vor einiger Zeit wegen Unregelmäßigkeiten entlassen und ist selbsterklärt vom Militärgericht für unzurechnungsfähig erklärt worden. Um nun zu zeigen, daß er vollkommen zurechnungsfähig sei, hat Keller, wie er angibt, den Streich verübt. In der Uniform eines Postbeamten begab er sich mit einem leicht anzufertigenden Depeschensformular zu dem Gouverneur, wo man die Fälschung nicht so bald erkannte. Die Depesche hat folgenden Wortlaut: „Komme um zwölf Uhr nach Straßburg. Werde mich mit Kraftwagen sofort Bollagon begeben. Garnison sofort alarmieren. Ges. Wilhelm.“ Mit der Abschrift der gefälschten Depesche begab sich Keller dann zu einer hiesigen Zeitungsredaktion, um sich seine Zurechnungsfähigkeit bestätigen zu lassen.

Der Eisenbahnunfall
des Prinzen Eitel Friedrich.

Budapest, 5. Febr. Einem offiziellen Communiqué der Ungarischen Staatsbahn zufolge ereignete sich der Unfall des Schnellzuges, in dem sich Prinz Eitel Friedrich befand, dadurch, daß der Güterzug, dem ein Licht an der Lokomotive ausgegangen war, auf offener Strecke angehalten hatte. Der Schnellzug, in dem Prinz Eitel Friedrich fuhr, geriet in diesen Lastzug hinein. Der Zusammenstoß brachte die

zwei letzten Zisternenzüge des Güterzuges, welche Petroleum enthielten, zur Explosion. Die Passagiere des Güterzuges sprangen in ihrem Schrecken aus den Waggons. Einer zog sich tödliche Brandwunden zu, die beiden anderen erlitten leichte Verletzungen. Somit wurde unter den Reisenden niemand verletzt. Ein Bremser des Güterzuges ist gestorben. Der Führer, der Heizer und der auf der Maschine befindliche Lokomotivkontrollleur des Güterzuges erlitten schwere Brandwunden. Prinz Eitel Friedrich und das Gefolge blieben vollständig unverletzt und setzten die Fahrt von Mediasch mit dem Güterzuge 604 fort.

Budapest, 5. Febr. Prinz Eitel Friedrich ist heute nachmittags 5 Uhr 5 Min. mit einer Verzögerung von 1/2 Stunden hier eingetroffen und am Bahnhof von dem Präsidenten der Staatsbahn Marz, dem Betriebsdirektor und Vertreter des Handelsministeriums empfangen. Prinz Eitel Friedrich begab sich sodann ins Hotel.

Die Sechsmächte-Anleihe und Frankreichs Einspruch.

Berlin, 5. Febr. Der „Völk.-Anzeiger“ gibt heute abend die Meldung von dem Einspruch des französischen Gesandten gegen den Abschluß der Sechsmächte-Anleihe wieder und fügt hinzu, nach seinen Informationen sei die Mitteilung, die wohlgerneht vom englischen Reuter-Bureau ausgegangen ist, in dieser Form unzureichend. Vielmehr scheint es sich hier nur um den Wunsch Frankreichs oder Rußlands zu handeln, auch Vertreter ihrer Länder zu Kontrollleuten ernannt zu sehen. Jedenfalls dürfte die von anderer Seite ausgesprochene Annahme, die Unterzeichnung der Anleihe sei einzuweisen nicht zu stande gekommen, weil gegen die Ernennung des einen oder anderen ausländischen Mitgliedes der Finanzkontrolle Einspruch erhoben worden sei, wenig Wahrscheinlichkeit haben.

Paris, 5. Febr. Ueber die verzögerte Unterzeichnung des chinesischen Anleihevertrages und die Haltung der französischen Regierung in dieser Angelegenheit veröffentlicht der „Temps“ folgende Mitteilung: Der französische Standpunkt in dieser Frage ist der, daß von Beginn der Verhandlungen an die Grundlage des Einvernehmens der Mächte darin bestand, von China eine positive Bürgschaft für die Bezahlung der Anleihe zu erhalten und eine tatsächliche Überwachung der Verwendung des Anleihebetrages zu verlangen. Die erste Bedingung wird im Interesse der Sicherheit der Gläubiger, die zweite vom politischen Gesichtspunkte aus von den Verbündeten und Freunden Frankreichs verlangt, um zu verhindern, daß das Anleihekapital vergeudet oder in einem dieser oder jener Mächte feindlichen Sinne verwendet wird. Um dieses sowohl den Interessen Chinas wie dem der Mächte entsprechende Ergebnis zu erreichen, ist es notwendig, daß die Ernennung der in dem Anleihevertrag vorgesehenen drei Beiräte im Einvernehmen zwischen China und den Mächten erfolgt und daß die Befugnisse dieser Beiräte gesichert seien. China scheint nun aus eigener Machtvollkommenheit einen Deutschen und einen Italiener ernennen zu wollen. Die Logik verlangt, daß alle drei Beiräte entweder der Nationalität der Gläubiger oder neutralen Staaten angehören, aber die Frage der Nationalität ist nebensächlich und könnte erst zwischen den Mächten und China geregelt werden. Die einzige schon jetzt zu lösende Frage ist die, daß die drei ausländischen, mit wirksamen Befugnissen ausgestatteten Beiräte im Einvernehmen zwischen den sechs Mächten und China ernannt werden müssen.

Der Wiederausbruch des Krieges.

Die Beschießung von Adrianopel.

Sofia, 5. Febr. Die Beschießung von Adrianopel wird, wie verlautet, kräftig durchgeführt, und die bulgarischen Batterien auf Kartal Tepel sollen Feuerbrünste verursacht haben. Die türkische Artillerie antwortet angeblich mit großen Pausen und scheint gegen ihre bisherige Gewohnheit Munition zu sparen, so daß man hier bereits daran zweifelt, ob sie noch viel Munition hat. Bei Gallipoli sollen die bulgarischen Truppen im Vormarsch sein, ohne auf stärkeren Widerstand zu stoßen.

Belgrad, 5. Febr. Nachrichten über Erfolge der serbischen Truppen vor Adrianopel liegen nicht vor. Man ist jedoch im allgemeinen sehr zufrieden, daß überhaupt wieder kräftig vorgegangen wird, um endlich den Frieden erzielen zu können.

Konstantinopel, 5. Febr. (Amtliche Meldung.) Der Kommandant von Adrianopel sandte gestern abend 7 1/2 Uhr folgendes Telegramm: Die Feinde bombardieren die Stadt. 38 Granaten und elf Schrapnells sind in die Stadt gefallen. Acht Einwohner wurden getötet und 10 verletzt. 53 Häuser sind in Brand geraten. Das Bombardement dauert an.

Berlin, 6. Febr. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Sofia wird telegraphisch gemeldet: Nach einer heftigen, die ganze vorlegte Nacht dauernden Kanonade seitens der Bulgaren, auf welche die türkischen Forts nur schwach erwiderten, nahmen die Bulgaren das Dorf Kavakli, 6 Kilometer südlich von Adrianopel. Die türkische Festungsbesatzung hatte dort einen Ausfall versucht, war aber zurückgeschlagen worden. Es verlautet, daß die Bulgaren fast 1000 Mann Gefangenheiten machten.

Auch gestern hielt den ganzen Tag über das Bombardement von Adrianopel an. In der Stadt brach ein Feuer aus, das von Mustafa Pascha aus sichtbar war. In der Nacht besetzten die Bulgaren einige türkische Vorpostitionen. Es verlautet ferner, daß auf der Halbinsel Gallipoli eine heftige Schlacht stattgefunden hat. Die Türken sollen bereits eine Niederlage erlitten haben. Bei Tschataldscha wird nicht gekämpft.

Paris, 5. Febr. Nach einer Meldung des „Matin“ aus Philippopol haben sich die Bulgaren infolge eines Rückzugs eines Abwehrlagers von Kumanovo gelagerten Dorfes bemächtigt. 800 türkische Soldaten und mehrere Offiziere seien gefangen genommen worden.

In mehreren Vierteln Adrianopels wurden durch das Bombardement, das von 10 Uhr morgens bis 10 Uhr abends dauerte, Feuerbrünste erzeugt. Zwei bulgarische Aeroplane mißtrauen Erkundungsflüge über Adrianopel.

Denselben Blatt wird aus Sofia telegraphiert, daß die bulgarische Regierung das Ansuchen der Konsuln in Adrianopel, für ihre Staatsangehörigen eine neutrale Zone zu errichten, oder ihnen die Erlaubnis zum Verlassen der Stadt zu erteilen, abgelehnt habe.

London, 6. Febr. (Von uns. Lond. Bur.) Ein Telegramm der Exchange Telegraph Co. aus Sofia meldet, daß die Beschießung von Adrianopel gestern um 11 Uhr nachts eingestellt wurde. Die Bulgaren haben der Verleibigung 24 Stunden Zeit zur Kavitation gegeben, widrigenfalls die Beschießung neuerdings mit größter Energie wieder aufgenommen werden würde. Die bulgarisch-serbische Belagerungsarmee hat ihre Stellungen 1 1/2 Kilometer näher an die Stadt herangezogen. Durch die bisher in Adrianopel eingefallenen Ge-

schosse wurden auch viele Einwohner verwundet. An verschiedenen Stellen brennt die Stadt.

Um die Tschataldscha-Linie.

London, 6. Febr. (Von uns. Lond. Bur.) Die Daily News haben ein von gestern datiertes Telegramm aus Konstantinopel erhalten, in welchem folgendes berichtet wird:

Enver Bey landete Truppen westlich von der Tschataldschaline. Aus türkischer Quelle erfährt der betreffende Korrespondent weiter, daß die Bulgaren Tschataldscha geräumt haben, nachdem sie die Stadt und ebenso die nahen Wälder niederbrannten. Die Türken gingen aber nicht vor, weil sie fürchteten, in eine Falle zu geraten. Die Bulgaren machten eine offene Schwenkung nach Westen, um einer Flankbewegung der Türken zu begegnen.

Das Tschataldscha niedergebrannt wurde, erfährt der betreffende Korrespondent von einem Lokomotivführer, der die Stadt brennen sah. Der Journalist fügt hinzu, daß die Berichte über die türkischen Erfolge die Stimmung so gehoben hätten, daß große Begeisterung in Konstantinopel herrsche, die namentlich von der Priesterschaft geschickt ausgebeutet wurde.

Weiter erfährt er aus türkischer Quelle, daß gestern nachmittags um 4 Uhr Nähe mit Verwundeten von der Tschataldschaline in Konstantinopel eintrafen. Die Beschießung von Adrianopel wird fortgesetzt. Der Großvezier weilt noch immer in Tschataldscha.

In einem am Montag abgegangenen, aber erst gestern abend hier eingetroffenen Telegramm desselben Korrespondenten wird berichtet, daß Enver Bey offenbar die Absicht habe, sich durch einen verzweifelten Streich auszuzeichnen. Trotdem er nur Generalstabchef der Division Bulakli, nördlich von Gallipoli ist, sucht er doch von dieser Stellung aus die Operationen der ganzen Armee zu beeinflussen. Man spricht von der Möglichkeit, daß er versuchen werde, die bulgarische Linie vor Tschataldscha zu umgehen und zwar von Kobsito aus.

Zur Zeit, als dieses Telegramm abging, war Enver Bey auf der kleinasiatischen Seite des Marmarameeres, wo er eine Abteilung von 20 000 Mann zurückgebracht hatte. Zeffi Bey hat 60 000 Mann bei Gallipoli. Die Bulgaren stehen bei Peshan, nördlich von Gallipoli, wo sie stark besetzte Positionen eingenommen haben. Der Korrespondent bemerkt zum Schluß, daß die Hauptschwierigkeit der Türken in dem Mangel an Geld bestehe.

London, 6. Febr. (Von uns. Lond. Bur.) Die Daily Mail meldet aus Konstantinopel, daß nach einer offiziellen Mitteilung, die die Flotte erhielt, die Bulgaren die befestigte Linie Gallipoli-Bullair angriffen. Von Tschataldscha wird jedenfalls offiziell gemeldet, daß die Bulgaren sich von dort zurückzogen und zwar in der Richtung auf Tcherkeskoj.

Der Kampf vor Gallipoli.

London, 6. Febr. (Von uns. Lond. Bur.) Der Korrespondent des Daily Express in Konstantinopel berichtet, daß der Kampf um den Besitz der Halbinsel Gallipoli fortbauert. Die Bulgaren besetzten den Platz Ohano, später auch Hora am Marmarameer, nahe der Stelle, wo die Halbinsel einen Bogen macht. Aber die Türken, denen ihre Kriegsschiffe zu Hilfe eilten, griffen die bulgarischen Stellungen an und warfen die Bulgaren nach einem heftigen Kampfe wieder zurück. Die Bulgaren ließen 600 Tote auf dem Schlachtfeld.

Die Einwirkung der Mächte.

w. Sofia, 5. Febr. Der erwartete Schritt der Vertreter der Mächte zu dem Zwecke, die Einwirkung der bulgarischen Regierung zur Herstellung einer neutralen Zone für die Fremdenkolonien von Adrianopel zu erlangen, fand heute nicht statt, da noch nicht alle Gesandten ihre Instruktionen erhalten hatten. Wahrscheinlich wird der Schritt morgen erfolgen.

Alles oder Nichts.

w. Sofia, 5. Febr. General Sawora richtete an die Armee einen neuen Tagesbefehl, in dem er erklärt, daß die Türken durch die Art, mit der sie die Verhandlungen führten, bewiesen hätten, daß sie nur Zeit gewinnen wollten. Aber sie hätten sich sehr getäuscht, denn diese Zeit sei von Bulgarien dazu benützt worden, Streitkräfte aus Rumelien und aus Nordbulgarien, die nicht an den großen Kämpfen in Thrazien teilgenommen hätten, zu konzentrieren und die Truppen reichlich mit Lebensmitteln und Munition zu versorgen. „Wir sind jetzt vollkommen bereit, so erklärt der Tagesbefehl, „bereiter als vor der Kriegserklärung, den Widerstand des Feindes endgültig zu brechen. Wir müssen ihn von neuem niederschmettern und seine in Eile zusammengezogenen Horden, denen jegliche Begeisterung fehlt, zerstreuen, den Feind zu Boden werfen und dann auf dem Schlachtfeld ihm die Friedensbedingungen diktieren. Die Türken müssen über das Meer gejagt werden!“

Neue Verhandlungen.

London, 6. Febr. (Von uns. Lond. Bur.) Dem „Newport Herald“ wird aus Konstantinopel gemeldet, daß man in dortigen wohlinformierten Kreisen behauptet, daß die Friedensverhandlungen zwischen zwei oder drei Tagen wieder aufgenommen werden würden. Die Besprechungen würden diesmal in Sofia geführt werden.

Deutschland und Rumänien.

Bukarest, 5. Febr. (Wien. Corr. Bur.) Die Annäherung des Prinzen Eitel Friedrich und seiner Begleitung ließ hier den besten Eindruck zurück. Man erkennt an, daß sowohl die selbst für Souveräne ungewöhnlich hohe Verdienstscheinung des Königs an Eitel Friedrich, die bei dem Galabier gehaltenen Reden, wie die Zusammenkunft der Begleitung des Prinzen, der der Generaladjutant des Kaisers angehörte, über den Rahmen hinausging, was seitens der Baten bei Prinzenentwürfen üblich ist. Man sieht hierin einen neuerlichen Beweis der freundschaftlichen Beziehungen nicht nur zwischen den Herrscherhäusern, sondern auch den Völkern, der von dem rumänischen Volk im gegenwärtigen Augenblick hochgeschätzt wird.

Die Jahrhundertfeier in Königsberg.

Königsberg, 5. Febr. Gegen 6 1/2 Uhr abends versammelte sich im inneren Schloßhof die gesamte Studentenschaft der Albertina zu einem Fackelzug. Im Halbkreis nahmen die Chorglieder der einzelnen Korporationen mit den Bannern vor dem Fenster, von dem aus der Kaiser den Fackelzug entgegenzunehmen gedachte, Aufstellung. Auch die achtzehnhundertjährige Universitätsfeier wurde mitgeführt. Ordner zu Pferde trafen die erforderlichen Anordnungen. In dem verdimften Schloßhofe, dessen Fenster und Galerien von

Schaulustigen dicht besetzt waren, boten die vielen Mägen, Fackeln und Kreisläufen im Scheine der leuchtenden Fackeln ein Bild von ungemeinem Reiz. Als die Aufstellung beendet war, erklang aus hundert von jugendlichen Putschschreien das festliche: „Gaudemus igitur, dann durchbrachen den weiten Raum ein derartiges donnerndes Hurra auf den Kaiser und die getragenen Klänge der Nationalhymne. Der Kaiser empfing sodann eine Abordnung der Studentenschaft unter Führung des Prorektors der Universität, Geheimen Rat Dr. Winter und trat dann an das geöffnete Fenster, um sich den Umzug der Fackelträger anzusehen. Hierbei wurden ihm wiederholt Ovationen dargebracht, bis der lange Zug den Schloßhof unter den Klängen des Preußenmarsches verlassen hatte. Um 7 Uhr begab sich der Kaiser mit den Kronprinzlichen Herrschaften zum Festmahl in der Stadthalle. Die Studentenschaft versammelte sich zu einem gemeinsamen Kommerz im Biergarten.

Eine bedenkliche Kaiserrede.

w. Königsberg, 5. Febr. Bei dem Festessen, welches heute abend um 7 Uhr in der Stadthalle seinen Anfang nahm, brachte Fürst Dohna-Schlobitten das Kaiserhoch aus. Der Kaiser erwiderte mit folgender Rede:

Das sechste verklangene Hoch, die freundlichen Worte des Herrn Vertreters Ihrer Provinz bei der heutigen Festigung des Provinziallandtages und der jubelnde Empfang, der mir heute wiederum in Königsberg zuteil geworden ist, haben mir in herzerhebender Weise gezeigt, mit welcher Freude die Provinz meine Teilnahme an der heutigen patriotischen Feste begrüßt hat. Umso mehr bedauere ich, daß Ihre Majestät die Kaiserin und Königin, ihre Abfahrt, mich hierbei zu begleiten, infolge der, Gott sei Dank, fast überwundenen Erkrankung unseres Sohnes Adalbert hat aufgeben müssen. Die Kaiserin aber hat mich beauftragt, der Provinz Ostpreußen ihr lebhaftes Bedauern über die ihr entgangene Freude auszusprechen und ihr Ihre Herzengröße zu übermitteln. Mit diesen Grüßen verbinde ich meinen wärmsten Dank für die überaus schöne und würdige Gestaltung des heutigen bedeutungsvollen Tages von der erregenden gottesdienstlichen Stunde im Dome an, der trefflich gelungenen Ausstellung mit dem laut an Herz und Ohr dringenden Zeichen der Erinnerung an die große Zeit vor 100 Jahren bis zur jetzigen festlichen Vereinerung. Vor unsern geistigen Auge steht heute wieder lebendig nicht nur die wadere Tat der braven ostpreussischen Stände und damit die Geburtsstunde der ruhmvollen preussischen Landwehr, wir gedenken auch mit Stolz des glücklichen Ausgangs des gewaltigen Ringens des preussischen Volkes um seine Freiheit und Ehre und der Begründung des zur Erhaltung des Ermöglichten menschenwürdigen Fundaments der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht. Die dem persönlichen und großen Opfer des preussischen Volkes hat es das Vaterland in erster Linie zu verdanken, wenn es sich heute seines Wohlstandes und seiner Machtstellung in Frieden erfreut und jeder Bürger und jeder fremden Störungen seinem Geschäfte und Gewerbe nachgehen und das Glück seines Hauses schmieden kann. So soll es, will's Gott, auch in Zukunft bleiben. Und wenn sich jetzt eine Verhärtung des Fundaments im Rahmen der allgemeinen Wehrpflicht als notwendig erweist, zweifle ich nicht, und darin befaßt mich der heutige Tag, daß das deutsche Volk zur Uebernahme weiterer persönlicher Opfer nach dem rühmlichen Vorbild unserer Väter freudig bereit sein wird. (Anhaltende Bravo.) Erheben Sie die Gläser aufs Wohl und Gedeihen der Provinz Ostpreußen, drei Durst auf die Ostpreußen!

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 6. Februar 1913.

Die Militärvorlage.

Die Königsberger Kaiserrede und der Reichstag.

Der Kaiser hat gestern abend in Königsberg eine politisch bedeutsame Rede gehalten. Er hat hingewiesen auf die hohe Stimmung patriotischer und persönlicher Opferwilligkeit des Geschlechtes von 1813. Er hat mit Recht betont, daß den persönlichen und großen Opfern, die gebracht wurden, das Vaterland seine Wiedergeburt und seine Machtstellung dankte. Und er hat an dieses gewaltige Beispiel patriotischer Opferwilligkeit anknüpfend der Forderung Ausdruck gegeben, daß die neue Heeresvorlage ein Geschlecht verbinden werde, das nach dem rühmlichen Vorbild der Väter zur Uebernahme weiterer persönlicher Opfer bereit sei. Leider muß man sagen, daß der Kaiser da zu optimistisch urteilt. Wir haben, wie das Feuilleton und Intelligenz schon immer eingestanden hat, unser Geschlecht nicht recht weit entfernt zu sein von jener nationalen Hochstimmung von 1813, in der jeder Einzelne zu dem größten persönlichen Opfer bereit war. Die Mehrheit des Reichstages betrachtet die Heeresvorlage nicht von so hoher nationaler Warte, ihr ist die Objekt des Schöpfung und von der Parteihaftigkeit zu persönlichem und großen Opfern ebenfalls wenig zu spüren. Wir haben das Ansehen zwischen Zentrum und Sozialdemokratie erlebt, wie selten, wie die Parteien der Rechten von den besitzenden Klassen die Kosten der neuen Vorlage abzuwälzen suchen. Die neueste Phase in diesem wirren und intriganten Handel ist durch die vorgezogen von der Mannheimer „Vollstimme“ mitgeteilten Absichten der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion gegeben, die eine starke Mäßigung gegen das Zentrum in Aussicht stellt; während dieses die neue Heeresvorlage so zu gestalten und ihre parlamentarische Erledigung so zu schieben sucht, daß es selbst am Ende des Kampfes als Triumphtor über Regierung und Reichstag erscheint, sucht die Sozialdemokratie diese Pläne zu durchkreuzen, um ihrerseits Parteivorteile von dem ganzen Lande zu erzielen. Sie wird zwar die Heeresvorlage ablehnen, ihre Durchbringung den bürgerlichen Parteien überlassen, dann aber die Deckungsfrage im Sinne der Erbanfallsteuer zu lösen suchen. Heeresvorlagen sind unpopulär, die Reichsreformsteuer ist sehr populär. Aus diesen Tatsachen ergeben sich die Rückschlüsse sozialdemokratischer Politik. Natürlich ist man nun wieder im Zentrum sehr unzufrieden, daß die Sozialdemokratie ihm das Geschäft verderben will, um es selbst zu machen, und so zieht denn heute die Kölnische Volkszeitung und jeder gegen die Pläne der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, sucht die sozialdemokratische Partei als solche gegen die Absichten ihrer Fraktion scharf zu machen und erklärt, das Zentrum werde schon eine Lösung der Deckungsfrage finden, die der Sozialdemokratie das Geschäft entreißen solle. Die „Köln. Volksz.“ schreibt:

Mit andern Worten: die „Schwarzblauen“, Zentrum und Rechte, sollen mit den Nationalliberalen die Heeresvorlage annehmen — auch die Freiwirtschaften erhalten gnädigst die Erlaubnis hierzu — und dann wird die Sozialdemokratie dafür die nötigen Steuern bewilligen. Wir haben auf solche Pläne vor einer Woche schon hingewiesen, dabei aber noch bezweifelt, ob die Sozialdemokratie den Fluch der Väterlichkeit nicht scheuen und für den Militarismus Steuern bewilligen werde, denn das ist es, was die Mannheimer Volksstimme anknüpft, mag sie auch noch so große Worte machen, um es zu verhüllen. Heute ist kein Zweifel daran, daß wenigstens die Revisionisten bereit sind, die Partei der antimilitaristischen Väter auf diesen Weg nach Damaskus zu führen. Es ist

die Masse der Partei richtig eingeschätzt haben, indem sie diese schöne Frucht badischer Reichsreform schon heute herrieten, bleibt abzuwarten. Wir unsererseits können dem Mannheimer Blatte für seine Fleißigkeit jedenfalls nur dankbar sein. Sie beleuchtet damit auch andere Partei nur um so besser den Weg, den sie zu gehen haben. Wenn man in Mannheim glaubt, daß es für die Regierung und für die Parteien, die das sozialdemokratische Steuerideal der Kinderschickschaftsteuer bekämpfen, keinen Weg gäbe, um an dem von ihr aufgerichteten Gelehrten vorbei zu kommen, so wird sie sicherlich eine schwere Enttäuschung erleben.

Das ist der Patriotismus der Mehrheit des deutschen Reichstages. Er ist herabgesunken zum kreppellosesten Parteiegoismus, der in den großen Anliegen und Sorgen der Nation nur noch die Verfolgung des eigenen klammerlichen Partei- oder Klasseninteresses kennt. In Königsberg aber hat gestern Kaiser Wilhelm II. es hinausgemerkt: Ich zweifle nicht, daß das deutsche Volk zur Uebernahme weiterer persönlicher Opfer nach dem rühmlichen Vorbild unserer Väter freudig bereit sein wird. . . .

Berlin, 6. Febr. (Von uns. Berl. Bur.) Zur neuen Militärvorlage teilt eine offizielle Korrespondenz mit: Soweit wir unterrichtet sind, wird die kommende Militärvorlage als wichtigstes Ziel die Heranziehung aller dienstfähigen Wehrfähigen unter Aufrechterhaltung der Erfahrungszeit in Aussicht nehmen. Die Erfahrungszeit wird in ihrer heutigen Art auch künftig bestehen bleiben. Befamlich wird ein sehr großer Teil durchsichtiger Mannschaften alljährlich ausgemustert, lediglich weil diese Mannschaften nach dem Etat nicht unterzubringen sind. Die allgemeine Wehrpflicht wird dadurch völlig illusorisch. Dem soll von jetzt an dadurch abgeholfen werden, daß das gesamte dienstfähige Wehrmaterial auch tatsächlich zur Einstellung gelangt.

Deutsches Reich.

Polnischer Patriotismus. Aus Bofen wird gemeldet: Von der Berger-Oberrealschule in Bofen wurden zwei polnische Primaner, die bei der Kaisergeburtstagsfeier beim Kaiserhoch nicht anwesend waren, relegiert. In der katholischen höheren Privat-Lehrerschule wurden zwei polnische Schülerinnen aus demselben Grunde der Schule verwiesen.

Die Unterrichtscommission des Preussischen Abgeordnetenhauses lehnte alle Anträge auf Befreiung der Disfidentenkinder vom Religionsunterricht ab.

Die freie Vereinigung deutscher National-Liberaler entwickelt in den letzten Monaten seit Errichtung ihrer Geschäftsstelle in Mainz eine rege Betätigtigkeit in den Wahlkreisen, die sich der Vereinigung angeschlossen haben. Infolge dessen ist das erwartete Ergebnis zu verzeichnen, daß in einer Reihe von Orten solcher Bezirke, in denen man bisher wenig Tätigkeit für die Partei verspüren konnte, nunmehr national-liberale Ortsvereine gegründet wurden oder vor der Gründung stehen.

Badische Politik.

Gastnacht in Berlin. Karlsruhe, 5. Febr. Der „Bad. Beobachter“ läßt sich aus Berlin schreiben (vermutlich von einem Abgeordneten gleicher Sejmung): „Abg. Köhler hat sein Mandat zum Reichstags für Offenburger-Siedl niedergelegt, nachdem die Wahlrechtskommission einstimmig darüber für ungültig erklärt hatte. Köhler, der einzige Vertreter des Postamtes, scheint selbst nicht mit seiner Wiederwahl zu rechnen, denn seine Abschiedsworte zu anderen Abgeordneten lauteten auf Dauerabschied. Der Wahlkreis dürfte den bewährten Bauernführer Schüler wieder in den Reichstag bringen und so dem Zentrum ein Mandat zuführen.“

Seuilleton.

Der Theaterzettel und seine Vorläufer.

Von Ruth Goez. (Schlus.)

Man kann sich wohl denken, daß ein Publikum, das derart hochentzündet eingeladen wurde, im Theater zu erscheinen, sich als Zuschauer sehr viel hernehmen, die Stücke kritisierte, und während der Vorstellung nicht selten in die Aufführung hineinrief.

Es war einer Frau, der berühmten Schauspielerin und Regisseurin Karoline Reuber, genannt die Reuberin, vorbehalten, in das Theater, die Zettel und Rezensionen eine Reform zu bringen. Karoline Reuber war die erste Frau, die, trotzdem sie Schauspielerin war, sich ein gewisses Ansehen erwarb; denn seit jener Zeit, da es weibliche Schauspieler gab, suchte man die verdienstlichen Frauen nur auf der Bühne. Karoline Reuber aber brachte, soweit es irgend denkbar war, sich und die weibliche Schauspielergattung zu einem relativen Ansehen. Die Namen der mütterlichen Kräfte wurden aufgeführt, und auf dem Theaterzettel befand sich alles, was der Zuschauer zu wissen hatte, während man die überreizten Phrasen fortließ. Ähnlich ist es, daß zu Ende des 18. Jahrhunderts jeder Theaterzettel

einen Anstandslober für die Galerie enthielt. Das ist hier es: Die erste Reihe der Gallerie liegt, die zweite hoch auf der Erden, die dritte niedrig, die vierte sitzt auf denen Banken, die letzte steht, und ihnen allen sey es verboten, herunter in das Parterre zu laufen.“ Man kann sich also, da dieses Herunterlaufen sehr häufig vorkam, wohl ungefähr einen Begriff machen, was für ein Publikum die Galerie besuchte. Reubens standen zum Schluß einige handfeste Männer da, bereit, bei eventuellen Streitfragen einzugreifen. Die Theaterzettel der damaligen Zeit brachten nebenbei noch allerhand Mitteilungen und allerhand Nachrichten, aus denen man heute gewisse Schlüsse ziehen kann. Der Zettel von der Erstaufführung von Mozarts „Così fan tutte“ enthält z. B. die Verlautbarung einer Kronenzimmer-Tabakdose, in Emaille gemalt, und mit einer goldenen Schließe versehen. Gegen eine gute Komposition, verließ der Theaterzettel, durfte sie an der Kasse abgeben werden. Die Rede zum Theater waren in damaliger Zeit halbdreierliche Launen, denn die hohe Obrigkeit glaubte wenig zu tun, wenn sie überhaupt die Erlaubnis zur Aufführung eines Stückes erteilte. Daß sie damit aber gleichzeitig dem zustimmenden Publikum die Möglichkeit gegeben hätte, die Theater auch zu besuchen, das war nicht der Fall; und so darf es nicht Wunder nehmen, wenn ein Zettel des Theaters in der Josefstadt zu Wien vom Jahre 1824 folgende Mitteilung enthält: „Es wird dem verehrten Publikum zu wissen gemacht, daß von dem neuen Thor bis zur Kaiser-

Stroßen der Weg für Fußgänger gebahnet worden sei.“ Erst viel später konnte es die Direktion des Josefstadtischen Theaters durchsetzen, daß zur Sicherheit des Publikums die Bewörde der Erlaubnis erteilt, den Zugang zum Theater mit Laternen zu beleuchten. Damit hatte man das Theater an eine andere Stelle gerückt, hatte ihm sozusagen einen gewissen Schutz verschafft; man legte es im Theater an der Josefstadt auch durch, daß sich die Anzeigen auf den Stücken genannt wurden. Man gab ihnen sogar alle ihre Titel und Wärtchen, und es klang fast unser Ohr gemäß ein wenig komisch, wenn wir lesen „Romeo und Julia, bürgerliches Trauerspiel von Herrn Kreissteuerinspektor Weike“, oder aber, wenn man verführt wird, daß man ein Lustspiel „Minna von Barnhelm, von Herrn Hofrat Belling“ aufführt. Goethe selbst hat sich in Weimar gegen die Benennung des Autors mit seinem Rang und Stand ausgesprochen, und Goethe war auch der erste, der den Vermerk: „Mit hoher und höchster Freigebigkeit“, den wir auf jedem Zettel finden, abgeschrieben hat. Er verwarf auch das ungeheure Format der Zettel, und bevorzugte ein kleines vierreihiges Billet, auf dem in Kürze mit wenigen prägnanten Worten die Mitteilung des Stückes, des Autors und der mitwirkenden Kräfte angegeben stand. Weingens hat auch Schiller sich von jeder besagen verweigert, daß man ihn auf dem Theaterzettel mit „Dem“ anrede. Als sein „Wallenstein“ zum ersten Mal am 1. April 1819 in Wien gegeben wurde, trug der Theaterzettel folgende Aufschrift:

„Ein Trauerspiel nach Friedrich Schillers Wallenstein und Boccacchini in die Kürze gezogen von Herrn B. . . .“ Bald war man mit dem einfachen Papierzettel nicht zufrieden; überall da, wo man durch äußerliche Eleganz zu helfen suchte, besaßen die Theaterzettel ein buntes, wechselvolles Aussehen. So wurde bei der 100. Wiederholung eines ungarischen Stückes vor gar nicht langer Zeit das Programm auf feine Leder gebunden, mit garbenwunderbar insizierten Spizen versehen, so daß es das Aussehen eines Taschenbuches erhielt, und den Damen gratis gegeben. Die Herren, die sich auch in den Besitz eines solchen Bittels setzen wollten, mußten dafür zehn Heller entrichten. In Merito eröffnen manche Theater ihre Erntevorstellungen damit, daß sie dem Publikum überhaupt keine Theaterzettel in die Hand geben. Der Zettel sagt doch manches aus, was die Spannung des Stückes vermindern könnte. Das Programm wird den Besuchern auf eine höchst originelle Weise zugeestellt. Bei dem Verlassen des Theaters überreicht jeder Besucher seinen Namen, seine Wohnanschrift und Adresse auf das Billet. Der Interesse daran hat die Autogramme der Schauspieler und des Autors zu besitzen, wird diese Bittels in einem, irgend zu diesem Zweck aufgestellten Kasten, am nächsten Tage nach dem Interzessieren des Programms zugehört, auf das alle Schauspieler und oben der Autor ihre Namen handschriftlich niedergelegt haben. Man kann sich denken, daß bei der großen Schwärmerie der Wienererinnen für das Theater und die Kunst und fast noch heute

Hier scheint der Wunsch Vater des Gedankens zu sein. Herr Köhler, der nicht daran denkt, sein Mandat niederzulegen, wird in den nächsten Tagen nach Berlin zurückkehren. Was wird der Vater dazu für ein langes Gesicht machen! Ein bösslicher Kollege nimmt auch bei vorübergehendem Scheiden von seinen Freunden gerne Abschied, ob dies beim Zentrum — aus Nummerwiedersehen bedeutet, ist uns bis jetzt noch nicht bekannt. Das Zentrum und sein bewährter Bauernführer, Herr Oekonomierat Schiller, wagen sich noch etwas gedulden.

Reichsländische Politik.

* Straßburg, 5. Febr. In der 2. Kammer des Landtages wurde zunächst über den Gesetzentwurf über die Erhöhung der Bergwerke u. s. w. beraten. Die Vorbringer Gruppe bezieht auf ihrem Standpunkt und wollte nur einer mäßigen Erhöhung zustimmen. Unterstaatssekretär Köhler erklärte, daß die Sonderbesteuerung der Bergwerke einem genauen Studium unterzogen worden sei, die zu dem Ergebnis führte, daß eine mäßige Besteuerung durchaus zulässig ist. Ihre Vorschläge halte die Regierung daher aufrecht. Das Gesetz wurde mit 97 gegen 19 Stimmen angenommen. — Bei den Verhandlungen über das Beamtenbesoldungsgesetz wurden die Klassen I bis III ohne nennenswerte Einwände zunächst nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen. Die Klasse IV, in welche die höchsten Beamten eingereiht sind, wurde mit großer Stimmengewalt ebenfalls nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen. Staatssekretär Dr. Frhr. von v. Bülow erklärte hierzu, daß die Regierung sich vorbehaltlich ihres Standpunkts durch alle Instanzen zu vertreten.

Die Geliebte getötet.

* Wörzheim, 5. Febr. In die Hofstingelststraße wachte sich, so schreibt der „Wörz. Anz.“, gestern nachmittags die Kunde von einem Verbrechen, das morgens in der Kronprinzenstraße geschehen war. In dem Hause Nr. 17, im zweiten Stock, hatte der etwa 35 Jahre alte Buchhalter Fritz Ehrh, in Stellung bei Gebrüder Wetter, Ehegatte im Stadteil Wörzheim, seit einem Jahre ein möbliertes Zimmer inne. Er unterhielt mit der ebenfalls in der Kronprinzenstraße wohnhaft gewesenen 21 Jahre alten Johanna Kraus ein Verhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. Das Mädchen war auf einem hiesigen Acker als „Steinküchlein“ in Stellung, gab diese aber am 1. Januar wegen ihres Zustandes auf und zog zu Bekannten nach Essingen. Wie es nun heißt, habe Ehrh den Mädchen besprochen, am Sonntag nach Essingen zu kommen, um ihr Geld für den dortigen Unterhalt zu bringen. Er habe ihr 50 M. monatliche Unterstützung zugesagt. Weil er dieses Versprechen nicht hielt, kam die Kraus vorgestern hierher. Die beiden befanden abends die Wirtschaft zum Nordturm und blieben dort bis nach 9 Uhr. Ein Mann aus der Nachbarschaft äußerte abends zu der Kraus, ob sie denn heute noch zurück nach Essingen wolle, worauf sie eine ungewöhnliche Antwort gab. Von der nächsten Deutscher Ober hatte niemand im Hause etwas wahrgenommen.

Gestern früh gegen 7 Uhr brachte die Frau, bei der Ehrh wohnte, diesen den Koffer ins Zimmer und ermahnte ihn daran, daß es Zeit sei, ins Geschäft zu gehen. Er meinte, heute sei Festnacht, da gebe er nicht ins Büro. Gegen 9 Uhr entfernte sich dann Ehrh, und die Frau fragte ihn, wo er nun hinwolle. Er konnte gleich wieder, gab der jungen Frau die Antwort. Einige Zeit darauf ging dann die Frau in sein Zimmer, um das Koffergeheiß zu holen. Dort bot sich ihr ein unglücklicher Anblick: die Kraus lag vollständig bekleidet, mit durchschrittenem Hals auf dem Bett. Es dauerte nicht lange, so erschien auch bereits die Polizei, der sich Ehrh inzwischen selbst gestellt hatte. Er hatte, nachdem er das Mädchen geschädelt hatte, sich mit dem Rasiermesser die Pulsader zu öffnen versucht, dann aber, nachdem er sich am linken Handgelenk einen leichten Schnitt beigebracht hat, den Blut verlossen und sich selbst angezeigt. Wegen seiner Verletzung wurde er vorerst dem Krankenhaus übergeben, aus diesem aber nach

Anlegung eines Verbandes schon mittags 5 Uhr wieder ins Amtsgefängnis gebracht.

Es ist anzunehmen, daß die Tat auf gegenseitige Vereinbarung geschah, obgleich das zu dem lebensfrohen Sinn des Mädchens nicht recht stimmen will. Ob sich das Mädchen schon morgens in dem Zimmer Ehrhs befand, oder etwa erst kurz vor der Tat zu ihm kam, darüber war man sich gestern noch nicht klar. Das erzieht scheint das Wahrscheinlichere zu sein. Jedenfalls hat Ehrh das Mädchen, als ihm morgens der Koffer gebracht wurde, verhaftet gehalten. Die Bluttat dürfte er erst kurz vor seinem Weggang verübt haben. Die Schilderungen über den Charakter des Ehrh lauten widersprechend. Von einer Seite wird er als ziemlich leichtsinnig geschildert. Von dem Geschäft, in dem er angeheiratet war, wird ihm aber das Zeugnis gegeben, daß er sehr fleißig, ruhig und solid war. Man begreift dort nicht, wie Ehrh sich zu der Tat verstehen konnte. Der junge Mensch stammt aus einer angesehenen Beamtenfamilie. Er ist in Wildenstein in Württemberg geboren und hat das Gymnasium in Dinkelsbühl besucht. Dann trat er in den württembergischen Staatsdienst, in dem er es bis zum Finanzpraktikanten brachte. Bis 31. Dezember 1911 war Ehrh auf dem Stuttgarter Hauptsteueramt beschäftigt, dann trat er in den kaufmännischen Beruf über und war seit her bei Gebr. Wetter in Wörzheim beschäftigt. Die getötete Kraus entstammt einer tüchtigeren Familie. Der Vater betrieb früher in Gmünd ein Bismarckgeschäft, jedoch ohne den rechten Erfolg und siedelte nach Wörzheim über. Zur Zeit ist er in Rußland. Die Kraus soll früher Selbstmordabsichten geäußert haben, wenn sie Ehrh nicht heiratete. Das würde das Verbrechen, das Ehrh sie mit ihrem Einverständnis getötet hat.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 6. Februar 1913.

Aus der Stadtratsitzung

vom 5. Februar 1913.

Der Wirtschaftsausschuß der Stadtkasse auf Ende 1912 beträgt einschließlich des Guthabens der Wirtschaft an den Grundbesitz der auf 1. Januar 1913 einverlebten Gemeinde Sandhofen 1688 750 M. Der Stadtrat beschließt, von diesem Ueberschuß so viel in den Voranschlag des Jahres 1913 einzustellen, als notwendig ist, um den vorjährigen Umlagefuß aufrecht erhalten zu können. Der Rest soll, soweit er nicht als Betriebsfonds erforderlich und dem Ausgleichsfonds bereits im Vorjahre angeführt ist, dem Umlageausgleichsfonds überwiesen werden, der damit eine Höhe von rund einer Million Mark erreicht.

Demgegenüber wird der Umlagefuß für das Jahr 1913 wie folgt festgesetzt: 35 Pfd. von 100 M. Steuerwert des Liegenschaftsvermögens und des Betriebvermögens, 10 Pfd. von 100 M. Steuerwert des Kapitalvermögens, 35 Prozent der staatlichen Einkommensteuerlage.

Die am 31. Dezember 1912 im Bereich der bisherigen Gemarkung Sandhofen umlagepflichtig gewordenen Steuerwerte und Einkommensteuerlage werden, sofern die Wirtschaft in diesem Teil der Gemarkung Mannheim ihren Wohnsitz beibehalten haben, mit folgendem Umlagefuß bezugsgezogen: 26 Pfd. von 100 M. Steuerwert des Liegenschaftsvermögens und des Betriebvermögens, 13 Pfd. von 100 M. Steuerwert des Kapitalvermögens, 41,8 Prozent der staatlichen Einkommensteuerlage.

Mit der Voranschlagsberatung soll am Dienstag, den 11. März, begonnen werden.

Die vorläufigen Rechnungsergebnisse der städtischen Nebenkassen für das Jahr 1912 sind eingetroffen und werden

mit dem Voranschlag in besonderem Maß an die Bürgerausschüsse verteilt werden.

Mannheim im Fahrplan 1913-14.

Noch vor Erscheinen des ersten Fahrplanentwurfs enthält eine offizielle Mitteilung der Generaldirektion in der „Karlsruher Zeitung“ einige Verbesserungen und Veränderungen, welche in der neuen Fahrplanperiode ab 1. Mai vorgesehen sind. Nehmen wir die vorher besannt gewordenen Neuerungen auf der linken Rheinseite hinzu, so ergibt sich für Mannheim keine große Ausbeute, immerhin aber die Erfüllung einiger oft vorgebrachten Wünsche. Die seitige Main-Neckar-Bahn spielt und wiederum einige Strecken, wie aus der nachfolgenden Zusammenstellung ersehen werden möge.

1. Beschleunigung des D-Zuges 94, Heidelberg-Basel, und Anschluß von Köln über Mannheim nach Basel. Neuer Güterzug Köln ab 5.30, Mannheim ab 11.08, Karlsruhe an 11.58, Basel an 2.55, Schweizer Bahnhof an 3.17, ab 3.40, Interlaken an 7.45, Genf über Bern an 9.15, über Biel 9.00 abends. Der Zug ist über Karlsruhe neu, ab Ludwigsbafen 11.04 haben wir die Verbindung bereits, Basel über Straßburg an 2.52.

2. Führung des früheren Saisonzugs (über Schwetzingen) D 43 ab 1. Mai Basel (mit Anschluß von Luzern, Genf, Bern, Interlaken, Zürich) ab 12.18, Bad. Bahnhof 1.00 nachm., Karlsruhe an 4.02, Karlsruhe mit D 165 (bis her erst ab 1. Juli geführt) ab 4.12, Mannheim an 5.00, Frankfurt an 6.35, Mainz an 6.35, Wiesbaden an 7.03, Köln an 10.30 abends. Der Anschluß nach Köln an D 169 wird dadurch hergestellt, wenn auch nicht so unmittelbar, wie längst beantragt. Gegen die linke Rheinseite Basel ab 1.45, Neustadt ab 5.39, Köln an 10.15 kann diese Verbindung leider nicht ankommen. Auch D 73, welcher ab 1. Mai ganzjährig geführt wird, ist besser: Basel ab 12.15, Ludwigsbafen an 4.02, Frankfurt an 5.36. Etwas an der Neuerung betr. die Züge D 43/165 bleibt immerhin die Ausfüllung der Lücke in dem Verkehr Karlsruhe-Mannheim, ferner der Anschluß nach Mainz-Köln. Bedauerlich ist die Weigerung der Direktion Mainz, den ganzen Zug 43 über Mannheim zu führen.

3. Auch der frühere Saisonzug D 46 wird jetzt über Heidelberg geführt: Frankfurt ab 1.43, Heidelberg an 3.15, Karlsruhe an 4.01, Basel Bad. an 6.55, Schweizer Bahnhof 7.20. Dieser Zug, der ab 1. Mai verkehrt, läuft dem linksrheinischen Zug D 38 parallel: Frankfurt ab 1.43, Ludwigsbafen ab 5.23, Basel S.B. an 7.22. Diese beiden Züge haben ab 1. Juli Anschluß an einen neuen Güterzug nach Luzern-Wellenau.

4. Ein neuer Saisonzug D 47 Basel ab 3.00 nachmittags, Karlsruhe an 7.04, Heidelberg an 8.00, Frankfurt an 10.00 mit Güterzug 163; Mannheim 8.14 mit Güterzug 165 (Anschluß nach Köln wie bisher) verkehrt nur ab 1. Juli, vermittelt Anschlüsse von Mailand, Simlton, Wiesberg; Mailand ab 4.55, Domodossola 8.20, Brig 9.43, Interlaken 10.40, Bern 12.20, Basel an 2.33.

5. Zug D 97 linksrheinisch wird ab Basel früher gelegt und beschleunigt: Basel ab 7.40 vorm., Straßburg 9.34, Mannheim an 11.22, Frankfurt an 12.40. Dieser Zug bildet eine vortreffliche Verbindung von Mailand und Genf nach Mannheim, ebenso bleibt der Anschluß in Frankfurt an D 11 nach Berlin (an 8.55 abends). — Dagegen erwidert sich jetzt, diesen D 11 ab Basel zu benutzen, da er über Heidelberg geführt, erst um 12 Uhr hier eintrifft (mit Umkleigen).

6. Ein neuer Jugendzug bringt die von Mannheim und Dortmund längt beantragte Tagesverbindung zwischen diesen Städten: Dortmund ab 12.10, Köln ab 2.40, Mannheim an 7.02, Mannheim ab 12.18, Köln an etwa 4.40, Dortmund etwa 6.50. Zwei neue Züge bringen Anschluß nach den Karlsruhern: Mannheim ab 7.04, Karlsruhe an 8.00 abends (Basel an 11.25 nachts), (Basel ab 8.00), Karlsruhe ab 11.20, Mannheim an etwa 12.10 mittags.

7. Ein neuer resp. beschleunigter Zug von Berlin und Leipzig trifft hier morgens etwa 8.55 ein. Abfahrt von Berlin geht noch nicht fest.

8. Der D-Zug 186, welcher ab 1. Juli, verkehrt dieses Jahr bis Karlsruhe bereits ab 1. Mai und erfüllt damit einen wiederholt vorgebrachten Wunsch; Fahrzeiten wie früher: Wiesbaden ab 7.45, Mainz ab 8.08, Frankfurt ab 8.10, Mannheim an 9.33, ab 9.39, Karlsruhe an 10.26.

9. Verbesserte Verbindung von Mailand über Zürich-Schwarzwaldbahn: Mailand ab 9.25 morgens, Zürich an 4.10, Singen an 5.45, ab 6 Uhr, Mannheim an 12.05 nachts.

10. Der Anschluß von München nach Wien an Zug D 19, Mannheim ab 7.10, München an 1.08, wird ganzjährig gefahren: München ab 1.30, Wien an 9.50 abends.

11. Die Verbindung von Wien nach München wird im Sommer Wien ab 8.15 vormittags (im Winter 7.30) etwas verbessert, München an 5 Uhr, ab 5.30, Mannheim an 12.05 nachts, Karlsruhe an 11.08, ab 11.08 nachts, Paris an 8.25 morgens. Letzteres hat für den Anschluß von Mannheim ausnehmend eine Verschlechterung im Gefolge.

12. Die im Sommer zu eröffnende Bäckelbergbahn bringt für die nach dem Walle und dem Simlton Reisenden eine bedeutende Verbesserung an Fahrzeit. Soweit es sich jetzt schon übersehen läßt, haben folgende Züge von Mannheim Anschluß: Richtung Mannheim ab 12.41 oder Ludwigsbafen ab 1.45, Basel ab 7.16, Bern an 9.20, Spiez 10.26 (Interlaken 10.57, Brig 11.55, Domodossola 1 Uhr mittags, Arona 2.25, Mailand 3.45. Ferner: Mannheim ab 5.24 oder 5.11 nachm., Basel ab 9.40, Mailand über Weige Domodossola an 6.25 morgens. Ferner: Mannheim ab 11.08 vorm., Basel ab 3.40, Brig 5.55, Mailand 12.15 nachts. In der Gegenrichtung verkehren ebenfalls gute Züge: z. B. nachts 11.35 ab Mailand, Basel an 5.18 vorm. Wie Züge werden zwischen Paris, Belfort, Delle, Bern und Mailand durchgeführt, wegen der direkten Wagen über Basel wird nach die Gegenverkehrsleistungen zu entscheiden haben. Aber die Konkurrenz zum Verkehr ist aus obigen Zahlen ersichtlich. — Von Arona haben einige Züge Anschluß nach Turin und Genoa.

Von nicht erfüllten Wünschen wollen wir heute nur erwähnen die Verbesserung der Verbindung Mannheim-Basel und vice versa, welche von der kgl. Eisenbahndirektion Ludwigsbafen beantragt war, aber vorläufig an den Bedenken der anderen beteiligten Verwaltungen scheiterte. Bedauerlich ist auch, daß der Antrag des badischen Generaldirektion, einen Schloßhoengzug von Basel über Mannheim nach Frankfurt-Berlin zu führen (etwa im Fahrplan des D-Zuges 1, Basel ab etwa 5 Uhr), von der preussischen Verwaltung abgelehnt worden ist. Gegen werden von Berlin nach München Schloßwagengänge eingerichtet.

Eine Verbesserung des Verkehrs Holland-Nordsee-München über Mannheim sieht auch noch nicht in Aussicht. Dagegen dringt das mit Recht als „beschleunigte Städteverbindung“ bezeichnete neue Hauptzug Frankfurt-Mannheim-Wien für diese Städte eine große Verbesserung, für Mannheim wieder das Gegenstück: Frankfurt ab 8.25 vorm., Würzburg 12.41, Nürnberg 12.41, Wien 9.50 abends; Wien ab 7.25 vorm., Nürnberg 3.08, Würzburg 5.50, Frankfurt 8.55 abends.

Leider ist von Mannheim zu diesem Zug keine Verbindung vorgesehen; hoffen wir, daß die badische Generaldirektion so schnell als möglich Anschlußzüge Mannheim-Würzburg und zurück führt und zwar beschleunigte Züge. Zu fürchten ist, daß an die bestehenden Züge D 31, Mannheim ab 5.57 morgens, Würzburg an 9.22 und D 30, Würzburg ab 8.37 abends, Mannheim an 12.05 nachts, der direkte Anschluß nach Würzburg verloren geht und ein Stillstand von anderthalb resp. zwei Stunden eintritt. Dies wäre eine große Verschlechterung, welcher abzuhelfen die drei Monate bis zum Beginn des neuen Fahrplans noch gründen sollten. — Nach der momentanen Verkehrsverhältnisse müßte man über Frankfurt fahren, um Mann-

die Künstler, viele Damen das Theater des Getells wegen besuchen.

In Amerika ist ein finziger Unternehmer auf den Gedanken verfallen, bei einer Kinderdarstellung Kundenbesuchen zu lassen, auf denen in Rangspannisch das Programm niedergeliefert war. Jeden Akt konnten die Kinder ablesen, was sie freudstrotzend taten. In England ist der Theaterzettel salont, und läßt den Damen den Vortritt; in vielen französischen Theatern hat er die Form eines Notablaudes, den die Damen noch längere Zeit benutzen können, und durch den sie sich immer wieder an den Besuch des Theaters erinnern. Nur unser Theaterzettel bedarf entschieden noch einer durchgreifenden Reform. Wenn wir auch auf Luxus und künstlerische Ausgestaltung wohl oder übel verzichten, so dürfen wir doch Anspruch darauf erheben, daß der Theaterzettel auch wenigstens klar und deutlich das Programm und die Mitwirkenden enthält.

Wiener Theater.

(Von unserm Mitarbeiter.)

* Wien, 4. Februar.

Nun wird auch in der Wiener Hofoper der „Lounhäuser“ in der Pariser Bearbeitung gegeben, was Bohren und die großen deutschen Opernhäuser im Sinne Richard Wagners schon seit Jahren tun. Bekanntlich ist doch jene Fassung, in der das Werk vor 33 Jahren durch die Initiative der Fürstin Metternich die erste deutsche Aufführung in Paris erlebte, die

unter wüstem Standal vertief. Und nach der ersten Wiener Aufführung dieser Fassung im Jahre 1875 sprach Wagner die berühmten gewordenen Worte: „Soweit es die vorhandenen Kräfte gestatten.“ Dies und wohl auch das Wagnerjahr 1913 veranlaßten Direktor Gregor zu dieser Reinszenierung des „Lounhäuser“, wozu sonst eigentlich keine zwingende Veranlassung vorlag, weil auch der frühere, gefürzte und jenisch einflussreiche Lounhäuser der Wiener Hofoper sich sehen und hören lassen konnte. Aber gerade das Gegenteil ist nicht besonders angeht und auch die Verlegung der Venus, die in dieser Fassung zur Hauptfigur avanciert, war doch letztlich nicht bedeutend genug. So erlauben, neben manchem schönen künstlerischen Regieeffekt hauptsächlich die unverständlichen vorzüglichen Leistungen der Sänger und des Orchesters und man kann eigentlich nur von einem interessanten Versuch, aber keineswegs von einer künstlerischen Eroberung sprechen, wie dies einzelne, besonders enthusiastische Verehrer des Direktors Gregor tun.

Vollständig mißglückt ist ein Fackelungsversuch, den Gregor so klugen und geschickten Leiters des Burgtheaters Hugo Thimig. Das erzie der von ihm erworbenen Stücke, das amerikanische Publikum. Die man einen Mann gewinnt“ von Aldo Johnson Young wurde sehr heftig abgelehnt. Auf mehreren deutschen Bühnen soll dieses Stück schon Erfolg gehabt haben und sein Hauptfehler ist der, daß es absolut nicht ins Burgtheater paßt. Daß ein

junger Mann auf dem Wege einer Lotterie bezweifelt wird, ist zur Not ein burlesker Operettenstoff, aber selbst in der Operette würde dies gewalttätige und geschmacklose Art. Humor zu erzeugen, bestimmen. Im Burgtheater hat man sich darüber empört und selbst die Darstellung konnte diese Empörung nicht beschwichtigen.

Mit einem pseudoamerikanischen Stück hatte die Residenzbühne Malheur. Der Schwanz „Donatello“ ist nicht von George Dick Jennings verfaßt, sondern von zwei jüngeren und sehr begabten Wiener Autoren, die um ihrer sonstigen besseren Leistungen willen nicht genannt seien. Sie wollen eine Satire auf den amerikanischen verständnislosen Egoismus in Dingen der Kunst mit einem literarischen Maß verbinden und lassen daher den Autor des Stückes als handelde Figur auftreten, ihn das Stück und die Darsteller kritisieren und schließlich preist er ins Publikum und wird hier in die Zwangsjacke gesteckt. Eine Bernard Schonkwin, die mit den ältesten Schwanz- und Woffenmitteln durchgeführt wird, manches Lustige enthält, aber im Ganzen doch ein Stück, das mehr ärgert als amüsiert.

A. H.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Theater-Kritik.

Die einleitenden Worte bei der Wagner-Matinee am Sonntag, den 3. Februar, sprach Richard Specht, der Herausgeber der bekannten Wiener „Kunst u. Theater-Zeitung“ „Der Meister“. Das zur Wagner-Matinee verlassenen Karten

und den Bekannten, zum Teil durch Auslösen, verteilt worden. Soweit eine Beschäftigung möglich war, wurden die Theater bereits benachrichtigt. Verfügbar sind noch Karten für 1. Rang und Parterrelogenplätze und 4. Rang Sitze. Diese sind im allgemeinen Verkauf an der Tageskasse I erhältlich.

Heidelbergischer Kunstverein.

Aus Heidelberg wird uns geschrieben: Schon seit Monaten hat die Kunstvereinsausstellung nicht so brüderlich gute Sachen wie in dieser Woche und unter allen Werken übertrug eine weit als andere durch hohe künstlerische Meisterschaft und Identifizierung Edmund Steppes' „Herbstliche Stillen“ (1912), eines der reifen und klaren, wenn nicht das schönste Werk des Künstlers.

Eine gelblich grüne, sanft aus der Hand emporgeliegende Heidekraut, von deren Spielstücken ein dichtes, herblich-rosa Schwebel, herunterwuchtet, ist leicht in der rechteckigen Schale des Bildes im Vordergrund zu ein herrliches Gebilde. Die Wasser haben eine geschwundene, sanftes Güte in den Wellen gewunden; ein Schwanz gleißelt über die felsigen Ufer. Eine große Stille lagert über dem Bild. Die Herbststimmung trübt alle Farben in lockere Blau — das letzte farbenreiche Aufleuchten vor dem Absterben der Natur.

Auch dem Vater bringt das Bild den ganzen unverkennlichen Charakter der alten Heidekraut mit der neuen realistischen, im französischen Impressionismus am prägnantesten hervorwirkenden Ausrichtung zum Bewußtsein.

Sobald nirgend in der Natur wird, trotz aller Realität der Ausführung im Einzelnen, dieser Welt zu finden sein, nirgend in die rote Sekunde gewandert, nirgend dringt solche, in bunten Farben transparent fließende Welt ein — wie die Farben von Dölling Schwebelern sagt, daß in der Natur innerlich Leben und doch wieder nicht Natur. Ein Schönheitsgefühl wie alle eine Kunst in die Welt Steppes', und während Seele geboren und von höherer Welt befreit, ein Traumgebilde, in dem die Menschenseite der Schönheit Bild ist.

Sportliche Rundschau. Vom Mannheimer Pferderennen.

Gestern Abend war für die Hauptkonkurrenzen unter drei jährigen Pferdrennen Rennungs-... Es handelt sich um die fünf großen Entscheidungen des mit 192.000 A dotierten Meetings...

Aus dem Großherzogtum.

Heidelberg, 5. Febr. Ein geriebener Gauner wußte sich gestern in zwei Häusern auf dem Schloßberg Eintritt zu verschaffen. In dem einen Falle gab er an, er wolle das Haus im Auftrag einer Schwäbinger Firma ansehen...

W. Straßburg, 5. Februar. Es war die Spezialität des Feldmarschalls Graf Hüfeler, jeweils am Aschermittwoch das Vieher Kriegsspiel durch schmerzende Alarm-Signale aufzuführen...

Kommunalpolitiches. Karlsruhe, 4. Febr. Auf den Zeitpunkt der Eröffnung der nach dem neuen Hauptbahnhof zu führenden Straßendublinanten...

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 6. Febr. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Rotterdam wird gemeldet: Von der Regierung wurde eine Reform der Verfassung vorgeschlagen...

Paris, 6. Febr. Nach einer Blättermeldung beantragte die deutsche Regierung einen französischen Militärstützpunkt mit der Errichtung des Flugwehens in der russischen Arme...

Berlin, 5. Febr. (Von unv. Berl. Bur.) Die Reichspartei (v. Lieber), Wirtschaftliche Vereinigung (Mumm) und die Konservativen (v. Winterfeld) haben im Reichstag folgenden Gesetzentwurf eingebracht...

Im Falle des Absatzes 2 erlischt das Auführungsrecht nach der vom Urheber gestatteten Ausführung, im Falle des Absatzes 3 10 Jahre nach der ersten vom Urheber außerhalb des bestimmten Ortes gestatteten Ausführung...

Die Jahrbundertfeier in Königsberg. Königsberg, 5. Febr. Bei Gelegenheit der Unterzeichnung der Urkunde im Anschlußsaale des Landeshofes am heutigen Nachmittag meldete Oberpräsident v. Bismarck dem Kaiser das Ergebnis der Veteranen-Spende von 1913...

Die Tat eines Irrsinnigen. w. Straßburg, 5. Februar. Es war die Spezialität des Feldmarschalls Graf Hüfeler, jeweils am Aschermittwoch das Vieher Kriegsspiel durch schmerzende Alarm-Signale aufzuführen...

ten Zahlmeisterassistenten Wolter vom Fußartillerieregiment Nr. 8 in Metz. Wolter war vor etwa Jahresfrist wegen Verfehlungen im Amte entlassen und unter Anklage gestellt worden. Er wurde indessen bald darauf wegen Geistesgehrigkeit auf freien Fuß gesetzt...

Der neue Krieg.

Die Kriegslage. Wien, 5. Febr. Die „Neue freie Presse“ schreibt aus Sofia: Das Bombardement von Adrianopel dauerte die ganze Nacht vom Dienstag auf Mittwoch in allen Richtungen des Belagerungsgürtels. Die Bulgaren nahmen das Dorf Panikli, wo die Festungsstruppen einen Ausfall zu machen versuchten...

Der Kampf um Adrianopel. Berlin, 6. Febr. (Von unv. Berl. Bur.) Aus Konstantinopel wird telegraphiert: Die Bulgaren scheinen die Hoffnung zu haben, durch Erregen von Entsetzen unter den Einwohnern von Adrianopel rascher an ihr Ziel zu gelangen...

Die Harmonie der Verbündeten. Belgrad, 5. Febr. Wie an maßgebender Stelle erklärt wird, ergab sich bei der heutigen Konferenz zwischen Benjeseos mit dem Ministerpräsidenten Baskich volle Uebereinstimmung der beiderseitigen Regierungen in der Beurteilung der durch die Fortsetzung des Krieges geschaffenen Lage am Balkan...

Rußland und Oesterreich-Ungarn. m. Wien, 6. Febr. (Priv.-Tel.) Wiener diplomatische Kreise bezeichnen H. Adm. Jg. den Verlauf der Sendung des Prinzen Hohenlohe als einen Versuch, über die im Verleir der amtlichen Wiener und Petersburger Stellen bestehenden Hindernisse hinweg durch einen Meinungsaustrausch die Monarchen zu einem vertrauensvollen gegenseitigen Verhältnis der beiden Reiche zu gelangen...

Ueber den Inhalt des kaiserlichen Landesschreibens ist man in Wiener diplomatischen Kreisen nur im allgemeinen unterrichtet, glaubt aber, daß es auf besondere Fälle nicht eingeht, noch besondere Wünsche auspricht, sondern allgemein gehalten ist: erstens, weil das in solchen Schreiben Brauch sei und zweitens, weil dann auch bestimmte Antworten gegeben werden müßten, deren Verschaffenheit oder Unterbleiben leicht eine Verschärfung herbeiführen könnte...

Paris, 6. Febr. (Priv.-Tel.) Im auswärtigen Amt eingetroffene Berichte lassen eine optimistische Auffassung der Lage zu. Die österreichisch-russische Detente scheint zweifellos zu sein. Andererseits dürfen die Verhandlungen hinsichtlich des Friedensschlusses bereits nächste Woche wieder aufgenommen werden, da die Forts die Abtretung von Adrianopel aufgegeben dürfte...

Berliner befriedigend lauten die Meldungen über den Stand der rumänisch-bulgarischen Verhandlungen, da die bulgarische Regierung die bulgarischen Vorschläge ablehnt. m. Petersburg, 6. Febr. (Priv.-Tel.) Prinz Savenlohe besuchte den Minister des Aeußern Saffanow. Der Premierminister hatte mit ihm eine lange Unterredung. Der Prinz reist heute ab und überbringt dem Kaiser von Oesterreich einen Antwortbrief des Zaren. Hier herrscht freudige Stimmung über den Briefwechsel...

Laxin-Konfekt. Das ideale Abführmittel. Dose 20 Stk. 1 Mark. Ärztlich empfohlen!

Volkswirtschaft.

Zur Lage des Baumarktes in München.

Die Bautätigkeit in München gestaltete sich mit Beginn des Jahres 1912 recht lebhaft. In der Altstadt kam eine größere Anzahl von Neubauten, sowie kleinere und größere Umbauten sowie Auswehlungen zur Ausführung. An der Peripherie und in den Vororten entstanden verschiedene Wohnhäuser, Einfamilienhäuser und Fabrikgebäude. Endlich wurde auch eine Anzahl von Kleinwohnungsbauten im Auftrag von Baugenossenschaften ausgeführt. Mit Beginn des zweiten Halbjahres ließ die Bautätigkeit erheblich nach und heute gegen Ende des Jahres zuwachs ab. Daran trugen hauptsächlich die politischen Verhältnisse mit der damit verbundenen äussersten Zurückhaltung der Hypothekbanken, sowie die bevorstehenden Tarifverhandlungen im Baugewerbe schuld. Die Produktion von Wohnungen in München, insbesondere von größeren Wohnungen, war in den letzten Jahren allerdings sehr bedeutend, so daß die eintretende Flaute in der Bautätigkeit für Wohnhäuser vorbeugend gewirkt und eine sonst mit Sicherheit zu erwartende Krise im Häuserwert gewisser Stadtviertel abgewendet hat. Die Materialpreise sind mit Ausnahme der Steinpreise gegenüber dem Vorjahre ungefähr gleich geblieben; die Steinpreise gaben nach. Die Arbeitslöhne haben sich entsprechend dem Tarifvertrag vom 14. Juni 1910 ab 1. April 1912 weiter um 2 Pfg. pro Stunde erhöht; eine Änderung in der Arbeitszeit gegenüber dem Vorjahre ist nicht eingetreten. Arbeitsbewegungen von größerer Bedeutung fanden im Geschäftsjahr 1912 nicht statt; dagegen gehen am 1. April 1913 bekanntlich die Tarifverträge zu Ende. Ob die zur Zeit schwelenden Verhandlungen wegen Erneuerung dieser Verträge zu einem Resultat führen, ist bislang noch nicht zu übersehen.

Das Verkaufsgeschäft in Immobilien (Häusern und Bauplätzen) ist im allgemeinen schlecht. An dieser Erscheinung sind außer den gegenwärtigen politischen Verhältnissen hauptsächlich die enormen Lastenschuld, welche mit einer Veränderung im Immobilienbesitz verbunden sind. Dazu kommt noch die Unsicherheit einer eventuellen noch weiteren Besteuerung des Vermögensbesitzes (Besitzsteuer), die naturgemäß wieder direkt oder indirekt dem am leichtesten faßbaren Immobilienbesitz trifft oder auf ihn zurückwirken wird. Gerade wegen dieser fortwährenden Belastungen und Ungewissheiten muß, je länger, desto mehr mit der Tatsache als sicher gerechnet werden, daß das Bauen von Wohnhäusern mit größeren Wohnungen ein schlechtes Geschäft geworden ist, das dem Kapitalisten keinen Reiz mehr bietet und deshalb hauptsächlich nur noch von Grundstücksbesitzern vorgenommen wird, denen der Grundbesitz zur nicht länger erträglichen Last geworden ist. Das Bauen von Kleinwohnungen aber ist dem Unternehmer heute nahezu unmöglich, weil hier zu den üblichen Lasten auch noch der teure Unterhalt und der Umstand der noch schwereren Verkaufsmöglichkeit solcher Objekte kommt. Deshalb werden Kleinwohnungen gegenwärtig fast nur noch von Baugenossenschaften mit Hilfe staatlicher und kommunaler Mittel errichtet.

Zu den Kalifunden in Baden meldet der B. B.-C., daß durch weitere Kalibohrungen in der Nähe von Buggingen erneut Kali angetroffen wurde, wodurch das dort bereits erbohrte Kalilager weiter aufgeschlossen worden sei.

Kammgarnspinnerei Kaiserslautern. Der Aufsichtsrat wird am 12. April stattfinden den Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 14 Prozent (i. V. 12 1/2 Prozent) in Vorschlag bringen.

Vereinigte Dampfschiffahrtsgesellschaft A. G. in Ingolstadt. Der Abschluß pro 1912 ergibt einen Verlust von 1620 M. (i. V. 4330 Mark Gewinn), der aus dem Reservefonds gedeckt werden soll. Eine Dividende gelangt, wie in den beiden Vorjahren, nicht zur Auszahlung.

Elektrizitätswerke Alsenatal, A.-G., in Oberndorf (Pfalz). Die Gesellschaft schließt das am 31. Juli abgelaufene Geschäftsjahr nach 5600 M. (i. V. 5345 M.) Abschreibungen mit einem Verlust von 7444 M., um den sich der Verlustvortrag auf 23 164 M. erhöht.

Faber u. Schleicher, A.-G. in Offenbach a. M. Der Abschluß für 1912 weist nach Vornahme von ordentlichen und außerordentlichen Abschreibungen von insgesamt ungefähr 47 000 Mark (27 591 M.) einen Reingewinn von 126 437 Mark (136 161 M.) auf. Der auf den 4. März d. J. einzuberufenden Hauptversammlung soll vorgeschlagen werden, eine Dividende von 7 Prozent (9 Prozent) zu verteilen, sodas nach Abzug der Gewinnanteile, der Zuweisung an den Beamten- und an den ordentlichen Unterwütungsbestand sowie nach Rückstellung von 1400 M. für Talonsteuer rund 12 000 M. (11 000 M.) Vortrag verbleiben.

4proz. Anleihe der Provinz Oberhessen. Bei der engeren Verdingung der 4proz. Anleihe der Provinz Oberhessen von 3 Millionen Mark erhielt die Gruppe Mitteldeutsche Kreditbank, Kommerz- und Diskontobank und das Bankhaus Delbrück, Schleier u. Co. in Berlin zu 96,78 Prozent den Zuschlag. Zwei weitere Gebote lauteten auf 96,12 Prozent und 95,83 Prozent.

A. Schaaffhausenscher Bankverein. Gegenüber den an der gestrigen Berliner Nachbörse verbreiteten Dividendenschätzungen erklärt die Verwaltung, daß ein Rückgang der Dividende für 1912 unter 5 Prozent nicht in Frage kommt.

Bei den Konsolidierten Alkaliwerken, A.-G. für Bergbau und Chemische Industrie zu Westeregeln, wird, wie die „Voss. Zig.“ von einer dem Unternehmen nahestehenden Seite erfahren, die Dividende für 1912 mit 12 Prozent (i. V. 11 Prozent) in Aussicht genommen.

Die Norddeutsche Jutespinnerei und Weberei in Hamburg schlägt 9 Prozent Dividende für die Vorrechtsaktien (i. V. 6 Prozent) und 6 Prozent für die Stammaktien (i. V. 5 Prozent) vor. Die Gesellschaft für Markt- und Kühlhallen, A.-G.

in Hamburg, schlägt wieder 6 Prozent Dividende vor.

Der Bremer Bankverein in Bremerhaven schlägt wieder 7 Prozent Dividende vor. Die Abschlußsituation des Norddeutschen Lloyds findet am 27. Februar statt.

Schiffahrt.

Duisburg-Ruhrort, 5. Febr. Amtliche Notierungen der Schiffahrt für Duisburg-Ruhrort. Bergfahrt: Frachtkarren für Eisenerz Kohle, bei Abfertigung auf Wasserstraßen (für die Tonne zu 1000 kg) in Markt: nach Coblenz 0,20, St. Goar 0,20, Bingen 0,20, Mainz-Gustavsburg 0,20, Mainz bis Frankfurt a. M. 0,20, Mannheim 0,20, Karlsruhe 0,20, Lauterburg 0,20, Straßburg 1,20, 0,20, — Seilfähre für die Tonne zu 1000 kg nach St. Goar 0,50-0,52, Kt., nach Mainz-Gustavsburg 0,70-0,73 Kt., nach Weenteln 0,90-0,93 Kt.

Talfrachten für Kohlenladungen (für die Tonne zu 1000 kg) Holland.

Amsterdam: große Schiffe niedr. Satz 1,20 Mk., kleine: mittlere Schiffe niedr. Satz 1,50 Mk., Amsterdam: mittlere Schiffe niedrigst. Satz 1,20 Mk., höchst. Satz 1,50 Mk., Donsburg: kleine Schiffe niedrigst. Satz 2,05 Mk., höchst. Satz 2,10.

Rotterdam: kleine Schiffe niedrigst. Satz 1,55 Mk., Schiedam: mittlere Schiffe niedr. Satz 1,50 Mk., Gede Maas: große Schiffe niedr. Satz 1,25 Mk., Belgien.

Brüssel: große Schiffe niedrigst. Satz 2,00 Mk.

Telegraphische Börsenberichte.

London, 5. Febr. „The Baltic“ Schluß. Weizen schwimmend: ruhig auf bessere Ernte- und Wetterberichte aus Indien Verkauf: 1 Ladung Südaustrian-Viktorian Aust. t. per Januar zu 37/9, per 480 lbs. netto, 1 Ladung Rosafé S/S. r. t. per Mai-Juni zu 36/— per 480 lbs für Antworten. 1 Ladung Karachi Choice, weiß, per Januar zu 40/6, per 492 lbs. 1 Teilladung Northern Manitoba No. 2 Am. t. per Januar-Februar zu 36/6, per 480 lbs.

Maïs schwimmend: ruhig auf bessere Ernte- und Wetterberichte aus Argentinien. Verkauf: 1 Teilladung bunter Amerikaner per März zu 35/3, per 480 lbs. 1 Teilladung La Plata gelb S/S. r. t. Bags-Bulk per Mai-Juni zu 34/7 1/2, per 480 lbs.

Gerste schwimmend: willig bei kleinem Begeh. Hafer schwimmend: stetig ohne besondere Einflüsse. Verkauf: 1 Teilladung La Plata 35/3 1/2 lbs per Januar-Februar zu 15/10 1/2, per 304 lbs.

Newyork, 5. Febr. (Tel.) Produktenbörse. Weizen war im allgemeinen denselben Einflüssen unterworfen wie in Chicago. Schluß stetig. Preise 1/4 c. niedriger.

Verkäufe für den Export: 23 Bootladungen. Maïs verkauften ohne nennenswerte Anregung. Verkäufe für den Export: 28 Bootladungen.

Newyork, 5. Febr. Kaffee schwächer auf entmutigende Kabelberichte, Abgaben der Kommissionshäuser, enttäuschende Nachfrage nach Lokoware, Verkäufe für europäische und Wallstreter Rechnung. Schluß ruhig. Baumwolle fester auf teilweise Deckungen und infolge geringeren Angebots. Später abgeschwächt unter dem Druck von Liquidationen und der sich bemerkbar machenden allgemeinen Verkaufslust Schluß willig.

Chicago, 5. Febr. (Telegr.) Produktenbörse. Weizen büßte gleich zu Beginn infolge günstiger Wetternachrichten und auf Regenmeldungen aus Indien, bei williger Tendenz, mit Maïs und Juli 1/4 c. ein. Im späteren Verkehr gaben die Preise noch weiter nach, da aus dem Südwesten Schneefälle gemeldet wurden, die Minneapolis Mühlen über kleine Mehlnachfrage klagten, die Exportnachfrage nicht befriedigte und die Spekulation zu Abgaben schritt. Gegen Schluß war aber eine kleine Erholung zu bemerken, die durch minder günstige Erntebereiche aus Rußland und Deckungen der Baissiers hervorgerufen wurde. Schluß stetig. Preise 1/4-1/2 c. niedriger.

Maïs eröffnete unter dem Einfluß von Regenmeldungen aus Argentinien und Abgaben der Kommissionshäuser, in williger Haltung, mit Maïs 1/4 c. unter der gestrigen amtlichen Schlußnotierung. Die rückläufige Bewegung machte dann zunächst noch weitere Fortschritte, da die Farmer mit größerem Angebot herauskamen, aus Buenos Aires a la Baisse lautende Berichte gekabelt wurden und daraufhin Realisationen vorgenommen wurden. Gegen Schluß brach sich aber wieder eine bessere Stimmung Bahn. Den Anlaß hierzu gaben Deckungen der Baissiers und die Ankündigung kleiner Bahnzufuhren für morgen. Schluß stetig und Preise schließlich nur noch 1/4-1/2 c. niedriger.

Cincinnati, 5. Febr. (Tel.) Dem dieswöchentlichen Bericht des Cincinnati Price Current zufolge werden vielfach Befürchtungen laut, daß der Wechsel zwischen Frost und Tauwetter, speziell in den zentral, westlichen und östlichen Staaten den Winterweizensaat Schaden zugefügt hätte. Der Boden ist jedoch in den westlichen und südwestlichen Staaten im allgemeinen in guter Verfassung. Nur da, wo dem Frost Regenwetter vorausging, dürften die Saaten Schaden erleiden.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 5. Febr. Umsätze bis 6.15 Uhr abends. Kreditaktien 199 1/2 bz., Dresdner Bank 157 1/2 bz., Schaaffhausenscher Bankverein 115 bis 117 1/2-114 1/2 bz., Berliner Hypothekbank 118.75 bz., G. Oesterr. Länderbank 132 bz. G.

Staatsbahn 123 bz., Lombarden 20 1/2 bz., Baltimore und Ohio 105 1/2 bz., Hamburg-Amerik. Paket 15 1/2 bz., Nordd. Lloyd 118 1/2 bz., Laura 117 bz., Bochumer 217 1/2-1/4 bz., Gelsenkirchen 107 1/2 bz., Harpener 197 bz., Phoenix Bergbau- und Hüttenbetrieb 262 1/2-1/4 bz., Eschweiler 302 1/2 bz. ult. (solten heute Mittag 303 1/2 bz. ult. notiert sein), D. Luxemburger 166 1/2 bz., Kammgarn-Spinnerei Kaiserslautern 306 bz., G. Chem. Heubruh 190.50 bz., G. Adlerwerke Kleyer 617.50 bz., G. Maschinenfabrik Dürkopp 489.80 bz., G. Bad. Anilin 540 bz., G. Kunstseide 70 bz. G.

6.15 bis 6.30 Uhr: Schaaffhausens. Bankverein 115. Bei anhaltend stillen Verkehre zeigte die Abendbörse für Montanwerte gut behauptete Haltung. Am Bankaktienmarkt waren Schaaffhausenscher Bankverein auf das Demutlich ungünstigere Dividendengerüchte gegen Mit-

tagschluß etwas erholt. Von Kassa-Industrieaktien wurden Kammgarn-Spinnerei Kaiserslautern, auf den Dividendenvorschlag von 14 Prozent, 3 Prozent höher bezahlt. Badische Anilin stellten sich dagegen 3 Prozent niedriger.

Effekten.

Valparaiso 5. Februar. Wechsel auf London 10-1/2.

Table with columns for Kurs von, Kurs auf, and various stock symbols like Texas, National Railroad, etc.

Produkte.

Table with columns for New-York, 5. Februar, and various commodity prices like Weizen, Maïs, etc.

Table with columns for Chicago, 5. Febr., and various commodity prices like Weizen, Maïs, etc.

Table with columns for Liverpool, 5. Febr., and various commodity prices like Weizen, Maïs, etc.

Table with columns for Hamburg, 5. Febr., and various commodity prices like Weizen, Maïs, etc.

Table with columns for Eisen und Metalle, and various metal prices like Kupfer, Zink, etc.

Wetteraussicht f. mehrere Tage i. Voraus.

1. Februar: Abwechslend lebhafter Wind, frostig, 10. Februar: Bewölkt, meist trübe, kalt, windig, 11. Februar: Meist trübe, bedeckt, frostig, windig, 12. Februar: Bedeckt, teils schwach, stiller.

Wasserstandsrichten v. Monat Februar.

Table with columns for Population von Rhein, Datum, and Bemerkungen.

Witterungsbeobachtungen d. meteor. Station Mannheim.

Table with columns for Datum, Zeit, Baromet. Stand, Lufttem., etc.

Höchste Temperatur des 4. Febr. 10.6° F. Tiefste Temperatur am 5.-5. Februar 3.8° F.

Witterungs-Bericht.

Über die Witterungsverhältnisse der Schweiz, überreicht durch die amtliche Anstalt der Schweizerischen Bundesbahnen in internationalen öffentlichen Verkehrsbüros, Berlin W., Unter den Linden 14, vom 4. Februar 9 Uhr morgens.

Table with columns for Stationen, Witterungsverhältnisse, and other weather data.

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Table with columns for Schiffname, Hafen, and other shipping information.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldschmidt; für Kunst und Feuilleton: Julius Wätje; für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schödel; für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher; für den Inseratenteil u. Geschäftliches: Fritz Joos. Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.

Ein großes Bedürfnis.

Es ist ein einfaches, aber und mild wirkendes Mittel, welches den Darm nicht reizt. Dieses Mittel helfen mir in Sanitätsrat Dr. Wegener's Tee, der auch zugleich die Verdauung reguliert und blutreinigend wirkt. Preis von Dr. Wegener's Tee 1.000 per Paket, für längere Zeit reichend. In Apotheken erhältlich. 107 29488 Hermannsgraben-Gesellschaft, Braunkauf a. St.

Advertisement for 'Taglich neue Freunde' featuring 'REVUE' cigarettes. Text includes 'gewinnt die vortreffliche REVUE Qualitäts-Cigarette' and 'SULIMA'.

Vollblut

Ist die Grundbedingung höchster Leistungskraft. Ohne solche gestattet der heutige scharfe Wettbewerb kein Vorankommen. Deshalb sollte man die Nahrung zeitweise durch besonders energiegeliche Blutbildner ergänzen. Blut entsteht zwar aus jeder Nahrung, am leichtesten aber aus solcher, welche das Material der Blutkörperchen, Eiweiß und organisches Eisen, fertig enthält. Diese beiden Bausteine des Blutes werden in hohem Prozentsatz dargeboten in den



Hämoglobin-Kafao und Schokoladen-Präparate. Die Anregung des Stoffwechsels, die Zunahme der persönlichen Energie und Elastizität erreicht schon nach mehrwöchentlichem Genuß von Reichardt's Hämoglobin-Kafao einen ungeahnten Grad. Durch dies Ansehen aller latenten oder scheinbar verbrauchten Kräfte wird man befähigt, in Leben und Beruf sein Bestes zu zeigen. Denn der Reichardt-Präparate sind die wertvollen Blutbildner in der jedermann zugänglichen Form angenehmer, wohlfeiler Nahrung erhältlich in

Mannheim: nur Planken P 4, Nr. 15
 Kampfreiter 1362. 29321

Fortschrittliche Volkspartei Rheinan.

Öffentliche Volksversammlung
 am Sonntag, den 9. Februar 1913, nachm. 3^{1/2} Uhr
 im Saalbau Scherer

Herr Landtagsabgeordneter Stadtrat
 Karl Vogel, Mannheim
 wird über fortschrittliche Gemeindepolitik sprechen.
 Hierzu ist jedermann freundlich eingeladen. (22)
 Freie Diskussion.

Volksbank Feudenheim

Eingez. Genoss. mit beschr. Haftpflicht.

Bilanz
 Aktiva per 31. Dezember 1912 Passiva

| | Mark | pf. | | Mark | pf. |
|---------------|---------|-----|------------------|---------|-----|
| Rohstoffe | 16.973 | 70 | Geschäftsanteile | 26.000 | |
| Rohstoffe | 33 | 15 | Reservefond | 210 | |
| Schiffe | 35.012 | 40 | Spar-Einlagen | 100.000 | 57 |
| Schiffe | 30.259 | 79 | Kontokorrenten | 7.564 | 58 |
| Darlehen | 45.421 | | Banken | 81.705 | 41 |
| Rauschillinge | 59.840 | | Sto | 4.408 | 40 |
| Biro | 1.701 | 58 | Reingewinn | 2.681 | 37 |
| Zinsen-Konten | 1.400 | 15 | | | |
| Robotten | 3.440 | | | | |
| | 178.120 | 68 | | 178.120 | 68 |

Mitgliederzahl am 31. Dezember 1912 = 70. Im Laufe des Geschäftsjahres haben sich die Mitgliederzahl um Markt 26.000 vermehrt. Die Gesamtsumme aller Mitglieder beträgt am Jahresabschluss Markt 78.000.

Einladung zur Generalversammlung.

Die diesjährige ordentliche Generalversammlung findet statt am Samstag, den 1. März 1913, abends 9 Uhr im Saal der Wirtschaft zum 'Reins Mar'ler, mit nachfolgender Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes.
2. Bericht des Aufsichtsrates.
3. Verteilung des Reingewinnes.
4. Bestimmung des Geschäftsjahres über: a) sämtliche die Genossenschaft beläufige fremde Gelder, b) die bei einem Mitgliede gleichzeitig ausstehenden Kredite. A. Vereinsangelegenheiten.

Die Mitglieder werden hierzu mit der Bitte um zahlreiches und pünktliches Erscheinen höflich eingeladen.

Gleichzeitig bringen wir zur Kenntnis, daß die Rechnung vom Jahre an 8 Tage zur Einsicht der Mitglieder in unserem Geschäftslokal (Quappstr. 44) offen liegt.

Feudenheim, 6. Februar 1913.
 Der Vorstand:
 Eduard Ruf, Adolf Ruf.
 Die beiden mit einigen guten
 Frischen

Reitpferden
 Wilhelm Knödler, Pferdehandlung
 Hölzerstraße 5. Telefon 4670.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen wohlthuenden Beweise der Teilnahme, die uns beim Hinscheiden unseres lieben Herrn

Dr. Ed. Sulzer-Ziegler

zugewandten sind, sprechen wir hierdurch unsern tiefgefühlten Dank aus.

Ludwigshafen a. Rh., den 3. Februar 1913.

Gebrüder Sulzer.

Jugend- und für Staatsbürgerliche Erziehung Mannheim.

Freitag, den 7. Februar 1913, abends 7^{1/2} Uhr, im Saal 4 der Kurfürstenschule (Eingang zwischen B 6 und C 6)

Vortrag

Arbeitersekretär Otto Thomas, Heidelberg.
 Die politischen Parteien. II. Die Sozialdemokratie.
 Jedermann ist herzlich willkommen. Eintritt frei!
 Anschließend Diskussion.
 Der Vorstand.

CASINO

Samstag, 9. Februar 1913, abends 7 Uhr
Familien-Abend.
 Der Vorstand.

Café Continental P 5.

Täglich erstklassiges
Künstler-Konzert
 von 4—6 und 8—12 Uhr.

Konfirmanten- und Kommunikantenkleider

in bekanntester Verarbeitung, in all. Größen
 u. Preislagen, in grosser Auswahl vorrätig
L. Fischer-Riegel, E 1, 3-4.



Es ist Tatsache

dass der meiste im Handel befindliche Reis poliert ist mit Paraffin, Talkum, Ultramarin etc

Albers Natur-Reis

ob geschält oder ungeschält ist nicht poliert und nicht gefärbt daher nahrhaft, bekömmlich, ausgiebig.

1 Pfd. 32 Pf., bei 5 Pfd. 30 Pf., bei 25 Pfd. 28 Pf.

Machen Sie einen Versuch!

Reformhaus Albers & Cie.

Mannheim, P 7, 18
 Nähe Wasserturm — Heidelbergerstr.

Danksagung

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben, unvergesslichen Gatten sage ich hiermit meinen innigsten Dank,

Mannheim, den 5. Februar 1913.

Emma Lutz.

Militär-Verein Mannheim e. V. Todes-Anzeige.

Unter Kommande, Herr
Heinrich Schuld
 ist am 4. Februar, abends 10 Uhr gestorben.
 Die Beerdigung findet am Freitag, den 7. Februar, nachm. 3^{1/2} Uhr statt.
 Der Verein sammelt sich um 11 Uhr an der Leichenhalle.
 Mannheim, den 6. Februar 1913.
 Der Vorstand.

Trauerhüte

Billigster Reklameverkauf.
 Auswahlendung sofort zu Diensten.
Gust. Frühauf, E 2, 16

Kein Druck
 Schöner Sitz
 Tadellose Figur
 Preis Mk. 3.—, 3.90
 4.20, 4.75, 6.75,
 7.50, 8.50.
 Grösste Auswahl!

Reformhaus Albers & Cie.

P 7, 18, Heidelbergerstr.
 Damenbedienung.
 Anprobierraum I. Etg.

In bester Geschäftslage der Breitestraße moderner Laden, Größe ca. 120 qm, mit 2 Schaufenstern, elektr. Licht und Dampfheizung ist per bald preiswert zu vermieten.
 Näheres durch Immobilienbüro
Max Schuster, Tel. 1213.



Waldparthie, 30
 4. Et., ist wegen Verfallens
 sofort zu vermieten. In
 an vermieten.

Eleg. Wohnungen
 mit und ohne Balkon
 vermieten durch
 Jul. Loco, B 7, 25, 26, 27
 4 Zimmer-Wohnung
 m. Bad u. Mans. i. Gasse
 Schwegingerstr. 36, 11
 per sof. od. später an fest.
 Stelle zu verm. 11000
 Näh. i. Gasse 1 Tr. hoch.
 2 und 4 Zimmer mit
 Bad u. Mans. auf 1. Etg.
 zu vermieten.
 In erste U 4, 7, 2, 21
 In frequenter Lage
 (Nähe Kollerting) schöne
 geräumige
 4 Zimmer-Wohnung
 (Kochpartee), per 1. April
 zu vermieten. In erste
 U 4, 7, 2, 21

Zu vermieten
 Heinrich Langstr. 26
 eleg. 4 Zimmer-Wohnung
 m. all. Zubeh. (elektr. Licht)
 per 1. April evtl. früher zu
 verm. Näh. part. 40741

Mollstraße
 hübsche 5 Zim.-Wohnung
 mit allem Zubeh. per 1.
 April zu verm. Näheres
 kostenfrei durch
 40676
 Immobilien-Bureau
 Levi & Sohn
 O 1, 4 Breitestr. Tel. 5005

Neubau, Langstr. 31
 3 u. 4 Zim.-Wohn. mit all.
 Zubeh. 20. IV. 11000
 Näheres beim Ver.
 E. Meiß, Suerbach, Str.
 11, 11000

5-6 Zimmer-Wohnung
 mit reichl. Zubeh., elektr.
 Licht und Bad sofort oder
 später zu verm. 11000
 Näheres P 7, 20 Nähe
 des Postamtes.

4 Zim.-Wohnung
 mit groß. Küche, elektr.
 Licht und Bad, 20. IV. 11000
 p. 1. Mai evtl. später zu verm.
 Näh. Langstr. 17, 11.
 40848

Schöne Wohnung
 5 Zimmer, Küche etc. in
 Haus 3. Obergeschoss,
 auf 1. April od. später
 zu verm. Näheres
 3, 7, 10, 2. Etg. 40807

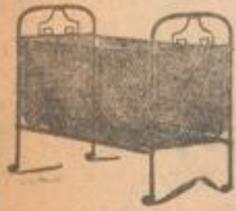
Feudenheim
 3 Zimmerwohnung mit all.
 Zubeh., 2 Et., sofort od.
 später zu verm. Näh.
 Schwannstr. 45, Feuden.
 11778

Feudenheim
 2 Zim.-Wohn., Bad, Gart.,
 Boden m. 7 Zim.-Wohnung,
 Bad, Garten, sofort zu verm.
 Näh. 3. Feudenheim, Tel. 11800

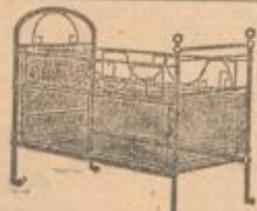
Feudenheim
 Schöne 5 Zimmerwoh-
 nung 2. Et., in freier Lage
 ohne vis-à-vis, Radweg
 auf Gebirg, Balken, Be-
 dezimmer im Haus, groß.
 Gartenanteil, direkt an der
 Gasse der Nebenbahn
 wegen Verlegung des bahn-
 Bahndamms per 1. oder 1.
 April zu verm. Günstigst.
 195, Preis 600 Mk. pro Jahr.
 310. H 4, 3, 11. 11801

Aus meiner Betten-Abteilung!

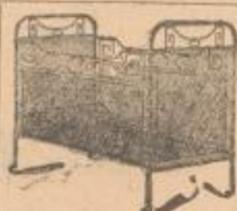
5 besonders vorteilhafte Kinder-Bettstellen.



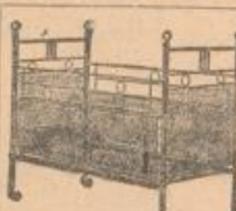
65/128 cm gross
weiss lackiert
mit Spiralfeder-
matratze
Mk. 13.50



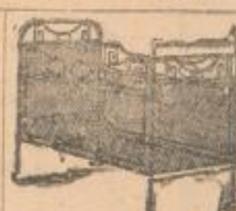
74/144 cm gross, weiss lackiert
2 Seiten doppelt abschlagbar,
mit einer Messingstange und
2 Messingknöpfen.
Mk. 18.75



71/144 cm gross
weiss lackiert
2 Seiten doppelt
abschlagbar
Mk. 18.75



74/144 cm gross, weiss lackiert,
2 Seiten doppelt abschlagbar
mit 4 Messingknöpfen u. 2
Messingstangen
eigenes Modell
Mk. 21.75

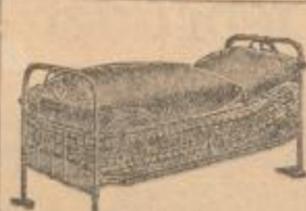


74/144 cm gross, weiss lackiert,
2 Seiten doppelt abschlagbar
mit 1 Messingstange u. 2
Messingknöpfen
eigenes Modell
Mk. 22.75

4 besonders billige komplette Betten.



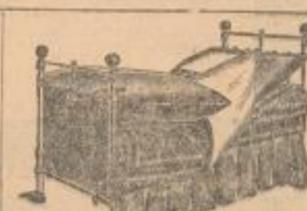
1 eisernes Bettstelle 90/190 cm mit
Drahtrost
1 Seegrasmatratze
1 Deckbett mit 6 Pfund Federn
1 Kissen mit 2 Pfund Federn
komplett Mk. 31.-



1 eisernes Bettstelle, weiss, schwarz
oder bronziert, 90/190 gross, mit
Drahtrost
1 Seegrasmatratze
1 Deckbett mit 6 Pfund Federn
2 Kissen mit 2 Pfund Federn
komplett Mk. 50.-



1 elegante eisernes Bettstelle mit
Patentrost, 90/190 cm weiss, 1 drei-
teilige Reform-Matratze mit Keil,
gesetzlich geschützt, 1 Deckbett m.
6 Pfund Federn, 2 Kissen mit zwei
Pfund Federn, 1 Matratzenschoner,
1 Steppdecke oder Wolldecke
komplett Mk. 95.-



1 eisernes Bettstelle mit poliert, Holz-
füllung u. reicher Messingverzierung,
90/190, mit Patentrost, 1 dreiteilige
Kapokmatratze m. Keil, 1 Deckbett
oder 1 Piumeau, 2 Kissen m. 2 Pfund
Federn, 1 Matratzenschoner,
1 Steppdecke oder Wolldecke
komplett Mk. 125.-

Drahtröste

mit Gegendruckfederung

10²⁵ 12²⁵ 15⁰⁰



Einzelne Matratzen jeder Ausführung, Federbetten u. Kissen zu billigsten Preisen

Kaufhaus D. LIEBHOLD H 1,4

Breitestr. 1,4

Zu vermieten
C 8, 20 1/2 Zimmer u. Küche
L 12, 5 1 Zimmer nebst
Küche u. 1. u. 2. Bad

L 15
nähe Bismarckstr.
Schöne geräumige
8 Zimmer-Wohnung
preiswert zu verm. Rab.
Q 6, 10b, 1 Z. Tel. 908.

Max Josephstr. 32
Kleines 3-Zimmer, Küche,
Wasserspeicher nebst
Küche u. 1. u. 2. Bad
Rab. 100% T 8, 17.
Tel. 881.

Augusta-Anlage 17
Schöne 3-Zimmer, u. Küche,
per 1. April 1913 an Heine
Familie zu verm. 49771
Kronprinzstr. 56
3 Zimmer und Küche (etw.)
oder später zu verm. 12806

Oststadt
Hauptstr. 13, 3. St.
Herrsch. 6 Z. u. Küche, m. all.
B. u. Was. etc. u. p. l. u. r. g. g.
40400
Kronprinzstr. 46, 3
Zimmer u. Küche mit
Küche u. 1. u. 2. Bad. 12704

Mittag- u. Abendtisch
Pöndelhof, Rheinparkstr. 4,
1 Z. u. g. u. g. u. g. Mittag-
u. Abendtisch können noch
einige Herren teilnehmen.
11534

K 3, 3 Privat-Pension
Köhlen
empfehlen ihren anerkannt
vorz. Mittagstisch zu 50
P. u. Abendtisch zu 40 Pfg.
für 2 Personen u. Damen.
11706

Herrn u. Damen können
an meinen vorz. Mittag-
u. Abendtisch teiln. Best.
Kaufmann, U 1, 13, 1 Z.
11600
Privat-Pension D 2, 2 Z.
In. Mittag- u. Abendtisch.

Potiphar.

Roman von Alice und Claude Aletu.
Aus dem Englischen überf. von D. Freund.
(Fortsetzung.)
Er wollte aber erst nach 4 Uhr fort, und er dachte einen langen Spaziergang mit Susan zu machen, denn sie übte eine eigene Anziehungskraft auf ihn aus, und er wollte ihre wahre Natur ergründen, Paul Chesters Gattin kennen lernen.
„Ich nehme an, Sie sind sehr froh über die Wendung der Dinge“, eröffnete er das Gespräch.
„Mein Gatte ist sehr glücklich“, antwortete sie zurückhaltend.
„Aber Sie, wie denken Sie darüber?“
Sie gingen durch den Wintergarten, ein stiller, abgeschlossener Platz und Susans Lieblingsaufenthaltsort.
„Ich? O, mich berührt es kaum“, sagte sie ruhig. „Ich habe leider nicht viel Interesse für meines Mannes politische Laufbahn. Ich kann so wenig tun, um ihn zu unterstützen“, sagte sie leidend hinzu.
„O, ich weiß nicht“, gab der junge Mann zurück, ihr ganzes Profil bewundernd betrachtend. „Es gibt doch so manches, was eine reizende Frau für ihren Mann tun kann, um ihm voran zu helfen. Ich glaube immer, daß jeder große Mann das Beste von seinen Erfolgen seiner Frau verdankt.“
Susan stand still und lachte, ein helles, trockenes Lachen, und plötzlich überkam sie das Verlangen, Rupert Temple, wenn er ihr auch fast fremd war, in ihr Vertrauen zu stellen, denn sie erkannte instinktiv, daß er mit ihr spielte.
„O, Mr. Temple“, sagte sie, ihn voll mit ihren großen Augen ansehend, „sagen Sie mir so etwas nicht. Sie wissen doch genau so gut wie ich, daß nicht ich die Frau bin, die Paul hilft, sondern Ihre Cousine, die Herzogin von Berkshire.“
Während der Rücksicht nach Helmsworth war Rupert Temple noch ganz erfüllt von seiner Unerschrockenheit mit Lady Susan, für die er das beste Mittel besaß. Sie hatte ihm, durch sein Wohlgefühl amüsiert, ihre ganze traurige Geschichte erzählt, nachdem sie ihm zuvor das feierliche Versprechen abgenommen hatte, darüber stillschweigend zu beharren.
„Sie leben, wie die Dinge leben“, hatte sie ihre Rede geschlossen. „Ich fühle die Nichtigkeit

meiner Ehe nicht so sehr, solange ich wähne, daß keine andere Frau meinen Mann interessierte, aber jetzt, wo die Herzogin auf den Plan getreten ist, und den Platz meines Mannes einnimmt, der mir gebührt, jetzt kann ich diesen Zustand, kann ich mein Leben kaum noch ertragen. Alles ist mir plötzlich unerträglich geworden, und auch meine Stellung hier als Herrin von Knabstet Court kommt mir wie Pohn vor.“
„Lieben Sie denn Ihren Gatten noch?“ fragte Rupert zart, und er hätte Paul Chesters am liebsten seine Meinung gefragt. Susan tat ihm so leid, daß er es mit Worten nicht ausdrücken konnte.
„Ich weiß nicht, liebe ich ihn, oder hoffe ich ihn“, antwortete sie müde. „Ich habe versucht, mich mit Gleichgültigkeit zu wappnen, aber ich kann nicht, ich kann nicht, es kommen Stunden, wo ich wahnsinnig eifersüchtig auf die Herzogin bin, und ich mag wohl Paul doch noch lieben, sonst hätte ich doch nicht eifersüchtig sein.“
Sie sah Rupert fragend an.
„Der Eifersucht haben Sie, glaube ich, eigentlich keinen Grund“, eröffnete er sie. „Guten offenen Standes brauchen Sie nicht zu befürchten. Meine Cousine ist viel zu klug, um sich in einen richtigen Liebesdaukel einzulassen. Sie wird Chester lassen, ihr die Fingerzehen zu küssen. Nein, sie nimmt den Männern alles, aber sie gibt ihnen nichts dafür, und somit ein Mann bei zum Wahnsinn in sie verliert ist, ist sie seiner überdrüssig. Auch Chesters Zeit wird nicht lange währen, das kann ich Ihnen aus eigener Erfahrung drohdeseien.“
Er lächelte bitter bei den Worten, und dann war die Rede, zu beichten, an ihm. Er berichtete Susan, wie sie ihn aus Indien weggeführt hatte, wie sie ihn genarrt und betrogen hatte und er schaute wieder sich, noch Henrietta in seiner fast brutalen Offenheit.
„Ich war ja freilich ein Schurke“, schloß er, „aber ist jeder Mann, der seinem Nächsten kein Weib abhandelt zu machen verliert, oder von meinem Standpunkte aus spielte ich ein christliches Spiel, sie aber war es, die betrog, wie sie es immer tut.“
„Verzag. Ja, das ist das richtige Wort. O, diese Frau —“ rief Susan leichenhaftlich, „sie stiehlt den Männern ihr Herz und wenn sie alles erreicht hat, was sie will, läßt sie sie mit dem Fuße von sich. Ich wünschte der Herzogin im Inneren vorzugehen“, lachte sie jetzt, „wenn sie hier

liebe ihrer Kinder erwiderte. Aber so — sie ballte die Hände. „O Gott sei ihr gnädig, wenn sie Pauls Leben zerstört, so wie sie das Ihrige zerstört hat; ich werde ihn rächen. Und wenn es mir das Leben kostet, sie soll es büßen, wenn sie ihn zum Gelbde macht.“
Rupert mußte an diese Worte denken, während der Zug dahindraufte, und ihm fiel der Ausdruck wieder ein, den ihr Gesicht dabei getragen hatte. Da war sie nicht mehr die zarte, schwächliche Frau gewesen, nein, wie die Hochadmiral hatte sie ausgesehen, und er war überzeugt, daß sie trotz der Herabwürdigung ihrer Erscheinung und bei aller angenehmen Ruhe und Gleichgültigkeit, als Hand wohl zu fürchten war.
Henrietta soll sich in acht nehmen“, jagte er mit einem fernstehenden Blicke vor sich hin. „Es wird schlimm für sie ausfallen, wenn sie Chester nur zu sich emporsieht, um ihn wieder fallen zu lassen, wie sie es mit mir gemacht hat. Sie verkennt seine Frau, sie ahnt nicht, wie stark sie ist und wie gefährlich sie ihr werden kann.“
Seine Gedanken wollten noch bei Susan, als er eine Stunde später vor seiner Pforte stand. Der Herzog war auf der Jagd, sagte man ihm, und würde kaum vor dem Essen zurück sein, aber die Herzogin hatte ihn bitten lassen, sofort zu ihr zu kommen.
Er dachte immer noch so viel für die Frau, daß sein Herz rötlich schlug, als er dem Kommerzienrat durch die Luft der Gemächer folgte, und er betrat ihr Quodors in der weißen Hoffnung, daß sie doch noch einmal an seine vergangenen Tage zurückdenken und ihr Bächeln von damals wiederfinden werde.
Sie lag auf dem Sofa, in ein weißes, weiches Kleid mit langen, weiten Ärmeln gehüllt, die von ihren runden, blauen Armen zurückfielen. Sie hatte den ganzen Tag Gäste gehabt und war in dies leichte Gewand geschlüpft, um noch eine halbe Stunde auszuruhen, ehe ihre Jungfer sie zu dem großen Diner, das an dem Abend stattfinden sollte, anleitete.
Es herrschte ein völliges Halbdunkel in dem Zimmer, das, wie gewöhnlich, mit Blumen gefüllt und überreichlich parfümiert war, und ein helles Feuer prasselte im Kamin.
Henrietta machte eine leise Handbewegung zum Grube und sah ihren Kamin mit einem halben, molligen Bächeln an. Vielleicht war es ihr Herz, daß Rupert als Gatte zu Chester gekampt worden war, denn sie hatte den gesamten orient-

alischen Jung, dem es Vergnügen macht, den einen Günstling auf Kosten des anderen zu erhöhen.
Rupert brannte darauf, ihr die Hand zu küssen, aber er war klug geworden und bezwang sich. Er sprach nicht einmal seine Freude aus, die Herzogin zu sehen, sondern begnügte sich, eine freundliche Begrüßung zu murmeln.
„Kann, freute er sich?“ Sie richtete sich halb aus ihren Kissen auf, ihre Augen brannten erwartungsvoll, ihre Lippen öffneten sich.
„Natürlich freute er sich“, gab Rupert zurück, „mehr, als keine Frau, aber das war ja zu erwarten.“
„Lady Susan? Was hat sie damit zu tun? Sie zählt nicht mit“, erwiderte Henrietta, Heindes ruhig, aber ihre Finger knirschten sich um den Opalring, den sie am Daube trug.
Rupert atmete schwer, er dachte an das blaße, gequälte Gesicht der Frau, die an seiner Seite durch die Winterlandschaft gegangen war, wie zarte Gesicht, das doch Henrietta bei all ihrer herrlichen Schönheit unendlich überlegen war.
„Nebe Frau zählt etwas in ihres Mannes Leben“, bemerkte er langsam. „Hätten Sie sich, so weit zu gehen, Henrietta, auch der Wurm krümmt sich.“
„Ich verstehe Sie nicht, Sie sprechen in Räseln. Lady Susan mühte sich doch, wenn sie überhaupt Dankbarkeit kennt, was ich allerdings bezweifle, mir und dem Herzog für das Interesse, das wir an Chester nehmen, verpflichtet fühlen. Im ganzen Lande wird man in einigen Tagen seinen Namen nennen, und wenn verbannt er das? Doch nur mir — und natürlich William“, sagte sie schnell hinan.
(Fortsetzung folgt.)

Mannheimer Eigenhaus erbaut 1901
Landhäuser und Villen in allen Stadtteilen.
Günstige Bedingungen. — Finanzierung durch die Gesellschaft. — Solideste Bauweise unter weitgehendster Garantie u. Ausschluss jeder Nachforderung.
Bureau P 4, 15 Strohmärkt
Teleph. 704

Bekanntmachung

Von heute ab werden die Verkaufspreise für... Schweinefleisch... Kappen mit Beilage... pro Pfund 80 Pf.

Mannheim, den 1. Februar 1913. Die Direktion des hies. Schlachthaus- und Viehhofes... J. S. Müller, Oberinspektor.

Vergebung

Für den Neubau des hies. Krankenhauses soll die Kantine des Sanitätsdienstes im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Arbeitsvergebung

Für den Neubau eines Schulhauses mit freistehendem Turnsaalbau an der Reesfeldstraße im Stadtteil Lindenhof sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden:

Udverpachtung

Sonntag, den 3. Februar 1913, vorm. 11 Uhr verpachten wir auf unserem Bureau, Luisenring 49, nachstehende ländliche Grundstücke:

Table with 2 columns: No. and Description of land parcels (e.g., Sandweg, Sandweg, Sandweg).

Table with 2 columns: No. and Description of land parcels (e.g., Sandweg, Sandweg, Sandweg).

Table with 2 columns: No. and Description of land parcels (e.g., Sandweg, Sandweg, Sandweg).

Table with 2 columns: No. and Description of land parcels (e.g., Sandweg, Sandweg, Sandweg).

Table with 2 columns: No. and Description of land parcels (e.g., Sandweg, Sandweg, Sandweg).

Table with 2 columns: No. and Description of land parcels (e.g., Sandweg, Sandweg, Sandweg).

Table with 2 columns: No. and Description of land parcels (e.g., Sandweg, Sandweg, Sandweg).

Table with 2 columns: No. and Description of land parcels (e.g., Sandweg, Sandweg, Sandweg).

Table with 2 columns: No. and Description of land parcels (e.g., Sandweg, Sandweg, Sandweg).

Table with 2 columns: No. and Description of land parcels (e.g., Sandweg, Sandweg, Sandweg).

Table with 2 columns: No. and Description of land parcels (e.g., Sandweg, Sandweg, Sandweg).

Table with 2 columns: No. and Description of land parcels (e.g., Sandweg, Sandweg, Sandweg).

Bekanntmachung

Nachdem mit Genehmigung des Hr. Ministeriums des Innern und mit Zustimmung des Bezirksrats und des Stadtrats die Feuerlöcher mit der Wohnungsuntersuchung verbunden worden ist, erfolgt die Feuerlöcher auch in den Vororten... Die Beamten der Wohnungsuntersuchung und Feuerlöcher sind zur Ausfertigung...

Wohnungsuntersuchungsbezirke

Table with 6 columns: No., Umfang, Wohnungskontrolleur u. Feuerlöcher, Bezirksrat, Stadtrat, Wohnungspfleger in

Mannheim, den 22. Januar 1913. Grob. Bezirksamt V: Stehle.

Nr. 4587. Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis. Mannheim, den 30. Januar 1913. Bürgermeisteramt: Dr. Winter.

Bekanntmachung

Die Städtische Sparkasse Mannheim hat in den nachgenannten Stadtteilen und benachbarten Gemeinden Annahmestellen für Spareinlagen eingerichtet...

Table with 3 columns: Stadtteil (Gemeinde), Domizil der Annahmestelle, Inhaber

Bei diesen Annahmestellen, die für das Einlegerpublikum täglich während der üblichen Geschäftsstunden geöffnet sind, können Einlagen zunächst in Höhe von bis zu Mk. 200.- für eine Person und während einer Woche vorgenommen werden.

Städtische Sparkasse

Holzverfeinerung. Am Montag, den 10. Februar d. J., vormittags 9 Uhr werden im Groß-Schloßgarten... Fäselohse. Soll auf dem Submissionswege vergeben werden.

Schwache Augen werden nach dem Gebrauch des Tyroler... Für Kinder. In die beste Kindercreme, da auch Kinder sie lieben.

Vermischtes. Zahn-Fleier. R. W. Rosenfelder. Zahnarzt. P. 2, 14, Planken. Tel. 3945.

Wolfschund (Rübe). Sehr magen abnehmend getrunken. 1887.

Freiwillig v. Hovel'sche Stiftung in Mannheim. Jahresfeier pro 1913 betr.

Nach den Satzungen der Frei- u. Hovel'schen Stiftung soll alljährlich am Schlusse des Schuljahres eine Prüfung der weiblichen Stifflinge und Ausfertigung ihrer Arbeiten, die Prämienverteilung an männliche und weibliche Stifflinge, sowie die Verteilung von Ausstattungsgegenständen stattfinden.

Die Vornahme der diesj. Prüfung der weiblichen Stifflinge und Ausfertigung ihrer Arbeiten haben wir am Samstag, den 19. April 1913, vormittags 11 Uhr und die Prämien- und Preisverteilung am Sonntag, den 20. April 1913, nachmittags 1/4 Uhr in Klostergarten vorgenommen.

Eine Abteilung der Stiftung der Freiherren von Hovel hat die Bestimmung, die Heranbildung unbemittelter hiesiger Bürgerkinder zu tätigen Bürgern und Handwerker zu fördern; sie gewährt ihren Stifflingen nicht nur Unterstützung durch Zahlung des Schulgeldes in der Oberrealschule, sondern auch weitere Befolgungen in Betreffung von Schulartikeln und Geldprämien.

In der Freiherren v. Hovel'schen Stiftung - Industriehalle - für unbemittelte, der Volksschule entlassene hiesige Bürgerkinder der weiblichen Konfession werden einige Plätze frei.

Kaufmannschaft sind unter Begründung des Bedarfs und Bestimmung des Gebührens, parramilitärisch und des letzten Schulzeugnisses bis spätestens Ende Februar d. J. schriftlich anzugeben.

Die Städtische Sparkasse Mannheim hat in den nachgenannten Stadtteilen und benachbarten Gemeinden Annahmestellen für Spareinlagen eingerichtet...

Die Städtische Sparkasse Mannheim hat in den nachgenannten Stadtteilen und benachbarten Gemeinden Annahmestellen für Spareinlagen eingerichtet...

Die Städtische Sparkasse Mannheim hat in den nachgenannten Stadtteilen und benachbarten Gemeinden Annahmestellen für Spareinlagen eingerichtet...

Die Städtische Sparkasse Mannheim hat in den nachgenannten Stadtteilen und benachbarten Gemeinden Annahmestellen für Spareinlagen eingerichtet...

Die Städtische Sparkasse Mannheim hat in den nachgenannten Stadtteilen und benachbarten Gemeinden Annahmestellen für Spareinlagen eingerichtet...

Die Städtische Sparkasse Mannheim hat in den nachgenannten Stadtteilen und benachbarten Gemeinden Annahmestellen für Spareinlagen eingerichtet...

Die Städtische Sparkasse Mannheim hat in den nachgenannten Stadtteilen und benachbarten Gemeinden Annahmestellen für Spareinlagen eingerichtet...

Die Städtische Sparkasse Mannheim hat in den nachgenannten Stadtteilen und benachbarten Gemeinden Annahmestellen für Spareinlagen eingerichtet...

Die Städtische Sparkasse Mannheim hat in den nachgenannten Stadtteilen und benachbarten Gemeinden Annahmestellen für Spareinlagen eingerichtet...

Die Städtische Sparkasse Mannheim hat in den nachgenannten Stadtteilen und benachbarten Gemeinden Annahmestellen für Spareinlagen eingerichtet...

Die Städtische Sparkasse Mannheim hat in den nachgenannten Stadtteilen und benachbarten Gemeinden Annahmestellen für Spareinlagen eingerichtet...

Bekanntmachung

Nr. 3800. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die Freiherren v. Hovel'sche Stiftung... Die Vornahme der diesj. Prüfung der weiblichen Stifflinge und Ausfertigung ihrer Arbeiten haben wir am Samstag, den 19. April 1913, vormittags 11 Uhr und die Prämien- und Preisverteilung am Sonntag, den 20. April 1913, nachmittags 1/4 Uhr in Klostergarten vorgenommen.

Die Vornahme der diesj. Prüfung der weiblichen Stifflinge und Ausfertigung ihrer Arbeiten haben wir am Samstag, den 19. April 1913, vormittags 11 Uhr und die Prämien- und Preisverteilung am Sonntag, den 20. April 1913, nachmittags 1/4 Uhr in Klostergarten vorgenommen.

Die Vornahme der diesj. Prüfung der weiblichen Stifflinge und Ausfertigung ihrer Arbeiten haben wir am Samstag, den 19. April 1913, vormittags 11 Uhr und die Prämien- und Preisverteilung am Sonntag, den 20. April 1913, nachmittags 1/4 Uhr in Klostergarten vorgenommen.

Die Vornahme der diesj. Prüfung der weiblichen Stifflinge und Ausfertigung ihrer Arbeiten haben wir am Samstag, den 19. April 1913, vormittags 11 Uhr und die Prämien- und Preisverteilung am Sonntag, den 20. April 1913, nachmittags 1/4 Uhr in Klostergarten vorgenommen.

Die Vornahme der diesj. Prüfung der weiblichen Stifflinge und Ausfertigung ihrer Arbeiten haben wir am Samstag, den 19. April 1913, vormittags 11 Uhr und die Prämien- und Preisverteilung am Sonntag, den 20. April 1913, nachmittags 1/4 Uhr in Klostergarten vorgenommen.

Die Vornahme der diesj. Prüfung der weiblichen Stifflinge und Ausfertigung ihrer Arbeiten haben wir am Samstag, den 19. April 1913, vormittags 11 Uhr und die Prämien- und Preisverteilung am Sonntag, den 20. April 1913, nachmittags 1/4 Uhr in Klostergarten vorgenommen.

Die Vornahme der diesj. Prüfung der weiblichen Stifflinge und Ausfertigung ihrer Arbeiten haben wir am Samstag, den 19. April 1913, vormittags 11 Uhr und die Prämien- und Preisverteilung am Sonntag, den 20. April 1913, nachmittags 1/4 Uhr in Klostergarten vorgenommen.

Die Vornahme der diesj. Prüfung der weiblichen Stifflinge und Ausfertigung ihrer Arbeiten haben wir am Samstag, den 19. April 1913, vormittags 11 Uhr und die Prämien- und Preisverteilung am Sonntag, den 20. April 1913, nachmittags 1/4 Uhr in Klostergarten vorgenommen.

Die Vornahme der diesj. Prüfung der weiblichen Stifflinge und Ausfertigung ihrer Arbeiten haben wir am Samstag, den 19. April 1913, vormittags 11 Uhr und die Prämien- und Preisverteilung am Sonntag, den 20. April 1913, nachmittags 1/4 Uhr in Klostergarten vorgenommen.

Die Vornahme der diesj. Prüfung der weiblichen Stifflinge und Ausfertigung ihrer Arbeiten haben wir am Samstag, den 19. April 1913, vormittags 11 Uhr und die Prämien- und Preisverteilung am Sonntag, den 20. April 1913, nachmittags 1/4 Uhr in Klostergarten vorgenommen.

Die Vornahme der diesj. Prüfung der weiblichen Stifflinge und Ausfertigung ihrer Arbeiten haben wir am Samstag, den 19. April 1913, vormittags 11 Uhr und die Prämien- und Preisverteilung am Sonntag, den 20. April 1913, nachmittags 1/4 Uhr in Klostergarten vorgenommen.

Die Vornahme der diesj. Prüfung der weiblichen Stifflinge und Ausfertigung ihrer Arbeiten haben wir am Samstag, den 19. April 1913, vormittags 11 Uhr und die Prämien- und Preisverteilung am Sonntag, den 20. April 1913, nachmittags 1/4 Uhr in Klostergarten vorgenommen.

Die Vornahme der diesj. Prüfung der weiblichen Stifflinge und Ausfertigung ihrer Arbeiten haben wir am Samstag, den 19. April 1913, vormittags 11 Uhr und die Prämien- und Preisverteilung am Sonntag, den 20. April 1913, nachmittags 1/4 Uhr in Klostergarten vorgenommen.

Die Vornahme der diesj. Prüfung der weiblichen Stifflinge und Ausfertigung ihrer Arbeiten haben wir am Samstag, den 19. April 1913, vormittags 11 Uhr und die Prämien- und Preisverteilung am Sonntag, den 20. April 1913, nachmittags 1/4 Uhr in Klostergarten vorgenommen.

Die Vornahme der diesj. Prüfung der weiblichen Stifflinge und Ausfertigung ihrer Arbeiten haben wir am Samstag, den 19. April 1913, vormittags 11 Uhr und die Prämien- und Preisverteilung am Sonntag, den 20. April 1913, nachmittags 1/4 Uhr in Klostergarten vorgenommen.

Die Vornahme der diesj. Prüfung der weiblichen Stifflinge und Ausfertigung ihrer Arbeiten haben wir am Samstag, den 19. April 1913, vormittags 11 Uhr und die Prämien- und Preisverteilung am Sonntag, den 20. April 1913, nachmittags 1/4 Uhr in Klostergarten vorgenommen.

Die Vornahme der diesj. Prüfung der weiblichen Stifflinge und Ausfertigung ihrer Arbeiten haben wir am Samstag, den 19. April 1913, vormittags 11 Uhr und die Prämien- und Preisverteilung am Sonntag, den 20. April 1913, nachmittags 1/4 Uhr in Klostergarten vorgenommen.

Stenographischer Reichstagsbericht Mannheimer Generalanzeigers

Mb. Deutscher Reichstag.

(104. Sitzung, Mittwoch, den 6. Februar.)

Von Tisch des Bundesrats: Dr. Delbrück, v. Jön-
güiers.

Präsident Dr. Seemil eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Min.

Der Etat des Reichsamts des Inneren.

(Dreizehnter Tag.)

Die Beratung wird fortgesetzt beim Reichsversicherungsamt.

Zunächst gibt Ministerialdirektor Dr. v. Jönquière eine Erklärung ab. Bei der Erörterung der Frage der Secunfälle in der vorigen Woche hatte der Ministerialdirektor in Verantwortung einer Besprechung des sozialdemokratischen Redners, des Leiters des Transportarbeiterverbandes Schumann mitgeteilt, daß auf der zur Vorbereitung der internationalen Secunfallkonferenz im Oktober v. J. veranstalteten Hamburger Konferenz der deutschen Vertreter der Secunfälle zugezogen waren; er hatte mit einer Wendung zu den Sozialdemokraten hinzugefügt, daß auch der Vorsitzende des Secunfallverbandes, Herr Müller, dabei gewesen sei. Inzwischen hat nun der sozialdemokratische Redner, Abg. Schumann, festgestellt, daß das nicht Herr Müller, sondern ein anderes Vorstandsmitglied des Secunfallverbandes mit Namen Hoffmann gewesen sei. Abg. Schumann bezeichnete diese Verwechslung in einer öffentlichen Erklärung als einen demütlichen Irrthum. Der Ministerialdirektor bittet deshalb um Entschuldigung, daß der Herr nicht Müller geheißen hat. (Beifall.)

Die Beratung des Reichsversicherungsamts beginnt mit einer längeren Rede des

Abg. Kortzen (Soz.)

Er appelliert an die verbündeten Regierungen, nicht dem Willen der Berufsvereinigungen zu folgen, die auf gleiche Behandlung der gewerblichen Vergiftungen mit den Betriebsunfällen gerichteten Bundesratsverordnungen zurückzuführen; im Gegentheil, hierauf ist noch mehr Wert zu legen. Der Redner wendet sich gegen die Strenge und immer größere Zurückhaltung bei der Entschädigung von Unfällen. Da heißt es jetzt: die Unfälle kommen nicht mehr so bar; o ja, aber die Renten nicht. Die Renten sind natürlich keine Anlage, so heißt es jetzt; bricht der Mann bei der Arbeit zusammen, so sei es die Wirkung, nicht die Ursache, und die Wirkung wird nicht entschädigt. Die Renten werden überhaupt nicht mehr gezahlt. Das Reichsversicherungsamt schablonisiert schon seit längerer Zeit. Insbesondere operiert man immer mit dem Begriff der „Gewöhnung“. Man gibt bei Ablehnung von Anträgen heute gar keine Begründung mehr; man verweist einfach auf die und die Nummer der früheren Entscheidungen. Wehe aber dem Unglücklichen, der mit dem Versicherungsamt in Streit gerät! Die Witwen- und Waisenversicherung ist nicht weiter als eine zentralisierte Armenpflege.

Abg. Veder-Kensberg (Zentr.)

Unsere Arbeiterversicherung verdient nicht ein so abfälliges Urtheil wie es der Redner hier gefällt hat. Von der Vollmacht des § 547 der Reichsversicherungsordnung, die Unfallversicherung auf bestimmte gewerbliche Berufsarten auszudehnen, sollte möglichst bald nach Inkrafttreten des dritten Buches der A. S. O. Gebrauch gemacht werden. Wir fordern insbesondere, daß das Agengittern der Bergarbeiter (Nystagmus) als gewerbliche Berufskrankheit der Unfallversicherung unterstellt wird. Nicht minder notwendig ist das auch für die Lungenkrankheiten der Steinarbeiter. Wir haben eine entsprechende Resolution eingekracht, die von aller bürgerlichen Parteien unterstützt ist.

Abg. Sebb (Natl.)

Die landwirtschaftlichen Berufsvereinigungen sollen mit den Bestimmungen langsamer vorgehen. Für die Leute auf dem Lande ist die Wirkung immer recht betrüblich. Auch die Rentenentscheidungen der Berufsvereinigungen geben zu großen Bedenken Anlaß. Wir sind namentlich viel Klagen darüber von Vergleichen gekommen. Der Beruf des Bergmanns ist trotz aller Pflege der Grubenverwaltungen äußerst schwer. Hier muß vor allem für ausreichende Krankenhilfe gesorgt werden. Den Wunsch, die Witwen- und Waisenversicherung besser auszugestalten, unterstützen wir. (Beifall u. Natl.)

Abg. Vehren (Wirtsch. Vng.)

Es werden jetzt die neuen Krankenkassen eingerichtet. Da ist es wünschenswert, wie dahin gearbeitet wird, in großen Industriellen Krankenkassen einzurichten. Das ist doch höchst ungewöhnlich. Es ist auch nicht zu verstehen, wie die Landwirtschaftskammer für landwirtschaftliche Betriebskrankenkassen einzusetzen können. Da fällt die ganze Last den kleinen und mittleren Bauern zu. Der Resolution Veder-Kensberg wird zu.

Abg. Laubadel (Soz.)

Die Bewilligung von Invalidenrenten ist bedeutend zurückgegangen, während die Zahl der Versicherten ständig zugenommen ist. In rigoroser Weise werden schon bewilligte Renten wieder entzogen. Die Renten sind viel zu niedrig. Aber selbst diese Renten werden nicht einmal gezahlt. Die Verhältnisse bei den Berufsvereinigungen bedürfen der schärfsten Aufsichtigung durch das Reichsversicherungsamt.

Abg. Rohmann (Zentr.)

Die Forderungen über die sogenannten Berufsvereinigungen müssen eifrig fortgesetzt werden. Die steigende Ungleich-

heit mit anderer sozialer Gesetzgebung beruht nicht auf dem Willen dieser Gesetzgeber, sondern auf die Zeit und Weise, wie sie in der Praxis angewandt werden. Die Interessen der Unternehmer dürfen nicht ausgeglichen sein. Wer in Ausübung seines Berufs seine Gesundheit eingebüßt hat, kann eine gerechte Berücksichtigung seiner Interessen beanspruchen. Hierfür sind aber die ärztlichen Gutachten maßgebend; diese werden von den Vertrauensärzten ausgestellt, die häufig das Amt nur im Nebenamt betreiben und schon durch ihre sonstige Praxis voll in Anspruch genommen sind. Die Ärztekommisionen und die Vertrauensmänner der Berufsvereinigungen sind überlastet. Dabei sind ihre Gutachten minderwertig.

Ministerialdirektor Caspar

Ich will, daß die Reichsverwaltung im Einvernehmen mit den Landesministerien Verhandlungen über die Eintragung dieser Krankheiten — Agengittern der Bergarbeiter und Lungenkrankheiten der Steinarbeiter — gepflogen habe. Die Klagen über Rentenentziehungen und Rückgang der Bewilligung der Renten sind nicht auf eine unbillige oder härtere Auffassung der Versicherungsbehörden zurückzuführen. Die Untersuchungen haben ergeben, daß in den verschiedenen Bezirken des Reiches die Rentenbewilligung nach sehr verschiedenen Grundsätzen erfolgte, und hierin ist nach Möglichkeit, ohne Unbilligkeit, eine Herabsetzung geübt worden. Daß das in den einzelnen Fällen nicht zu Unrecht und mit zu großer Härte geschieht, dafür bietet der Nachtrag die Gewähr, an dessen Inanspruchnahme die Versicherten selbst mitbetheiligt sind.

Abg. Silberschmidt (Soz.)

Ich spreche über die Frage der Vorkausfälle und betone die Wichtigkeit der Zuzugung von A. S. O. Arbeitern zu den Beratungen der Versicherungsbehörden über Unfallversicherungsbeschlüssen bei den Bauern. Auch die Arbeitgeber ständen bereits vielfach auf diesem Standpunkte.

Abg. Sieberts (Zentr.)

Die Arbeiter im Meilen bezirken sich vielfach über ihre unangebrachte Hinzuzugung in Krankenkassen, die von den Landbesitzern und Kreisräthen entgegen dem Willen der Bürgermeister verfügt wird. Sogar in der Stadt Offen ist das geschehen. Die Landesregierung ist ganz klar. Die großen Betriebskrankenkassen sollen mit den landwirtschaftlichen und den Landbesitzern zusammen eine solche Macht gewinnen, daß sie die Versicherungsbehörden in ihrer Richtung beeinflussen können. Die Krankenkassen eignen sich nicht für ländliche Verhältnisse. Was die Artfrage bei der Invalidenversicherung betrifft, so ist das, was not tut, die Schulung der Arbeitervertreter bei der Versicherung.

Abg. Dr. Hargy (Klaff.)

Bringt Beschwerden aus der elassischen Industrie zur Sprache, die sich gegen die Art mancher Unfallversicherungsbeschlüssen wenden. Sie seien vielfach so lässig, daß der Schaden für die Arbeiter völlig aufgehoben wird. Die Altersgrenze sollte herabgesetzt, die Invalidenrente erhöht werden. Die Invalidenrentenleistungen, die viel größer sind — Altersgrenze von 60 Jahren und Renten von 80 bis 100 Francs — erzeugen eine ungünstige Stimmung bei den Arbeitern in Ost-Preußen.

Abg. Hhor (Zentr.)

begreift die Gründung von Lager-Verbandsvereinigungen.

Abg. Sacke (Soz.)

Daß es möglich ist, in Industriebezirken Landbesitzern zu errichten, ist die Schuld des Zentrums. Warum hat das Zentrum immer noch nicht unseren Anträgen, die das verhängen wollen, zugehört.

Ministerialdirektor Dr. Caspar

Die Entscheidung über die Frage der Errichtung von Landbesitzern in Industriebezirken, liegt nicht beim Reichsversicherungsamt. Das ist Sache der Landesregierungen.

Die Resolution Veder wird angenommen.

Weim „Kanal am“ tritt

Abg. Hoff (Sp.)

für eine Vermeidung des Waisenpersonals ein. Daß ich bei dem steigenden Verkehre in Ost-Preußen Kanal unter-
stütze. Die Gehaltsverhältnisse der Waisen sind recht ver-
besserungsbedürftig. Die gegenwärtigen Verhältnisse entsprechen weder den Interessen der Waisen noch der Redner. Die Waisen der Waisenanstalten sind in der letzten Zeit überhaupt nicht geblieben.

Abg. Dr. Waldstein (Sp.)

Auch die Anstellungsbedingungen der Waisen sind reform-
bedürftig. Inwieweit ist der Ausschlag der fähigsten
Hauptung für Waisen und Schiffsführer auf dem
Kanal für Beschäftigungen fremder Schiffe. Der Reichstag
sollte für alle Fälle die Hauptung übernehmen, auf Grund deren
er die Redneren entschädigt, und er mag sich (Abg. rückerklären.
Zeit geht es noch so lange gut, bis es mal nicht mehr geht und
ein Skandal entsteht.

Ministerialdirektor Dr. v. Jönquière

Demerkt dem Abgeordneten Hoff gegenüber, daß eine Verbesserung
der Waisenanstalten wie aller Anstalten in den letzten
Jahren sogar zweimal erfolgt sei. Die Ansetzung Waldsteins
ist schon jetzt im Wege, es werden über die Verhältnisse der
ganzen Gehaltsfrage Erwägungen; wie wollen sie noch erweitern.

Beim „Aufsichtsamte für Privatversicherung“

Abg. Laubadel (Soz.)
die Abkommensversicherungen. Sowohl bei den sog.
beaufsichtigten wie bei den unbeaufsichtigten Versicherungen wer-
den die Versicherten in den meisten Fällen im Unklaren über die
Bestimmungen gelassen. Es liegt im Interesse der Arbeiter und
Handwerker, wenn diesem Mangel der Abkommensversicherung
endlich einmal ein Ende gemacht wird. Ich hoffe, daß der Denk-
schrift über diese Materie bald ein Beschluß folgt.

Abg. Marconr (Zentr.)

Das Aufsichtsamte für Privatversicherung zeigt eine auf-
fallende Zurückhaltung in der Sache der Abkommens-
versicherungen. Der politischen Presse wird der Vorwurf gemacht,
daß sie Mißtrauen gegen diese Versicherungen erregt habe. Es
ist doch die Pflicht der ernsten und gewissenhaften Presse, auf Miß-
stände im öffentlichen Leben hinzuweisen. Und diese Versicherun-
gen haben sich als ein Mißstand erwiesen. Meine politischen
Freunde sind daher noch wie vor der Ansicht, daß solche Versiche-
rungen unzulässig sind und nur Schaden für das Publikum brin-
gen oder bringen können. Zum mindesten ist eine wirksame
Beaufsichtigung notwendig.

Wenn das Reichsgericht gegen eine solche Beaufsichtigung
entschieden hat, dann muß hier eben die Gesetzgebung geändert
werden. Aber auch bei den unbeaufsichtigten Versicherungen haben
die Versicherten nicht die nötige Garantie, daß sie im Falle eines
Unfalls zu ihrem Recht kommen. Noch ist es Zeit, hier
eingzugreifen, denn bei den rund 10000 Zeitungen eine Ab-
kommensversicherung. Dabei sind dies nicht einmal die er-
kennlichen Blätter. Ich möchte Sie auf eine Ausstellung
dieser Zeitungen hier im Reichstagsgebäude hinweisen; da wer-
den Sie eine Reihe von Namen finden, die Sie wahrscheinlich in
Ihrem ganzen Leben noch nicht gehört haben. (Beifall.)

Abg. Dr. Jund (Natl.)

Im Gegensatz zu den Verehrern nehme ich eine freund-
lichere Stellung zur Abkommensversicherung ein. Die Redner des Zentrums und der Sozialdemokratie fordern
ein Ausnahmegericht, ein völliges Verbot dieser Versicherungen. Die
Herren sind auffallend scharf erweisen. Auf diese Weise wird
man dieser interessanten und nicht unbedeutenden Er-
scheinung unseres Volkslebens nicht gerecht. Die Denkschrift
gibt eine unparteiische Darstellung der Verhältnisse. Einmal
schon kann man die Abkommensversicherung nicht. Es ist nicht
richtig, daß große Schäden aufgedeckt sind; man kann auch nicht
von einem Krebsgeschwür sprechen, gegen den mit dem Messer vor-
gegangen werden müsse.

Die Denkschrift meint, daß die Schäden verhältnismäßig
gering sind. Es würde also genügen, die unbeaufsichtigte
Abkommensversicherung unter die Aufsicht des
Staates zu stellen. Es ist auffallend, daß die Sozialdemokraten
ein absolutes Verbot fordern. Warum wollen Sie verhindern,
daß den unbetheiligten Volksgenossen dieser Gegen der Ab-
kommensversicherung etwas kommt. (Gurur der Geg-
ner für die Verleger) Die 100 Mark-Witwen sind für eine
unbetheiligte Familie von großer Bedeutung. 1700 000 Lei-
den der Abkommensversicherung sind vorhanden. An Schaden-
gebern werden 3 Millionen Mark gezahlt. Diese Summe sollen
doch gerade die Sozialdemokraten den Rabenmitteln
ten abgeben. (Wachen bei den Soz.)

Die Sache liegt also so, daß die Sozialdemokraten ohne
wesentliche objektive Gründe mit einem Verbot vorgehen wollen,
ohne zu beachten, welcher Schaden in dieser Versicherung liegt.
Die große Zahl der Zeitungen, die eine Abkommensversicherung
betreiben, haben ein so niedriges Abkommensmaß, daß man
sagen kann, es werden überhaupt keine Versicherungsleistungen
gezahlt. Das Wesen dieser Versicherungen besteht eben darin,
daß das Abkommensmaß nicht erhöht wird und außerdem noch ein
Versicherungsumsatz gegeben wird. Bei den unbeaufsichtigten
Abkommensversicherungen über die uns notwendig nicht so genau
zahlen zur Verfügung stehen, handelt es sich ungefähr um zwei
bis drei Millionen Versichert. Auch hier sind wir nicht in der
Lage, ohne weiteres mit einem Verbotseffect dasjenige zu
lösen.

Bei den aufsichtlichen Versicherungen, wie gesagt, wesent-
liche Schäden die nicht sofort dem Aufsichtsamte aufgedeckt werden,
nicht bemerkt sind, so handelt es sich eben nur um die un-
beaufsichtigten. Und da drängt sich doch all die beste Lösung die
auf: Durch geschickterem Eingriff dafür zu sorgen, daß jede
unbeaufsichtigte Versicherung unter Aufsicht gestellt wird. Das
Reichsgericht hat recht geurtheilt, wenn es eine Befreiung einer
Abkommensversicherung wohl sie nicht vom Aufsichtsamte kontrolliert
werden ist, abgelehnt hat. Die Versicherung ist eben in den meisten
Fällen nur ein Nebenprodukt des Zeitungsbetriebes. (Beifall bei
den Natl.)

Ministerialdirektor Caspar

Die Denkschrift soll nur das Material zu weiteren Ver-
handlungen liefern. Die Bedingungen für die Abkommens-
versicherung sind zu erschweren worden, daß die Waisenvereine
für die Unfallversicherung anerkennen. Die Denkschrift nennt die
Abkommensversicherung ausdrücklich eine wenig er-
wünschte Erscheinung. Wenn auch der hiesigen Befreiung
dieser Versicherung durch die politische Presse so wenig Bedenken
aus den Kreisen der Versicherten selbst einlaufen, so beacht-
lich, daß sie nicht bewirkt sind.

Das Haus verläßt sich.

Donnerstag: 1 Uhr: Weiterberatung.

Schluß 7 Uhr.

| | | | | | | | | |
|---|--|---|---|---|---|---|---|---|
| Verloren Verloren Braun, Her- ding in der Nacht von Sonntag auf Montag im Göß Kampelmaser. Geg- nüt Fel. abg. Detektiv Jan. 12, 127. L. 28540 | Ja, gebil. Franzos aus Gau. sucht für einige Monate Aufenthalt in ei- genem, sonn. woenen. Rad- bisse in Franz. geb. kann ges. freie Station. D. N. Nr. 11984 an die Exped. 88. 81 | Zu verkaufen Ganz neues Piano (370 M. v. v. l. Spieler Braun, Breit. 1000 | Stellon finden Größeres Herren-Kon- fektions-Geschäft Süd- deutschlands sucht | Zunge Leute Im Alter v. 18-22 Jahren für Berlin und Vager. Offerten mit Bild und Gehaltsansprüchen unter 78013 an die Expedition. | Techniker für Bureau, led. Betriebs- technische erwünscht, mit sauberer Handschrift ge- sucht. Wenige Offerten mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen u. Nr. 78009 u. d. Exped. 88. 81 | Stenotypist Gabelberger, mit einem Rechnen in Englischen gesucht. | Schätiges Mädchen welches kochen kann und Viele zu Kindern hat, ge- nate Gehalt, per fol. gel. Pulvering 9, prt. 28076 | Beldverkehr Rohmann in geliebter Position und seltener Stellung sucht M. 500. zu helfen. Anträge anmaß. Briefe von 20 bis 30 M. u. hohe Vergütung Eisend. vord. D. 1. 1881 u. T. 2809 an D. Franz Mannheim. |
| Vermischtes Hervorragend im Geschmack u. Qualität in mein edles Hamburger Brot a 55 Pfennig Beste frisch im Bu. terkonsum, P. 5, 13 Telephon 7094. | Witwenfondstift abzugeben. 101 Gen. Anfragen unter D. 4198 befördert die Ann- Exp. D. Freun, Mannheim | Partiewaren - Lokal Q 3, 4 Verkauf in meinem Lokal Q 3, 4, ein feines Herren- Zimmer, bessere Piano, Küchengeräte, Betten u. Katten-Röste, Spiegel- schrank, Ferner Herren- Kleider, Schmuckgegen- stände, Cigarren und Cigarren zu jedem an- nehmbaren Preise. 78010 | Stellon finden Größeres Herren-Kon- fektions-Geschäft Süd- deutschlands sucht | Zunge Leute Im Alter v. 18-22 Jahren für Berlin und Vager. Offerten mit Bild und Gehaltsansprüchen unter 78013 an die Expedition. | Techniker für Bureau, led. Betriebs- technische erwünscht, mit sauberer Handschrift ge- sucht. Wenige Offerten mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen u. Nr. 78009 u. d. Exped. 88. 81 | Stenotypist Gabelberger, mit einem Rechnen in Englischen gesucht. | Schätiges Mädchen welches kochen kann und Viele zu Kindern hat, ge- nate Gehalt, per fol. gel. Pulvering 9, prt. 28076 | Beldverkehr Rohmann in geliebter Position und seltener Stellung sucht M. 500. zu helfen. Anträge anmaß. Briefe von 20 bis 30 M. u. hohe Vergütung Eisend. vord. D. 1. 1881 u. T. 2809 an D. Franz Mannheim. |
| Vermischtes Hervorragend im Geschmack u. Qualität in mein edles Hamburger Brot a 55 Pfennig Beste frisch im Bu. terkonsum, P. 5, 13 Telephon 7094. | Witwenfondstift abzugeben. 101 Gen. Anfragen unter D. 4198 befördert die Ann- Exp. D. Freun, Mannheim | Partiewaren - Lokal Q 3, 4 Verkauf in meinem Lokal Q 3, 4, ein feines Herren- Zimmer, bessere Piano, Küchengeräte, Betten u. Katten-Röste, Spiegel- schrank, Ferner Herren- Kleider, Schmuckgegen- stände, Cigarren und Cigarren zu jedem an- nehmbaren Preise. 78010 | Stellon finden Größeres Herren-Kon- fektions-Geschäft Süd- deutschlands sucht | Zunge Leute Im Alter v. 18-22 Jahren für Berlin und Vager. Offerten mit Bild und Gehaltsansprüchen unter 78013 an die Expedition. | Techniker für Bureau, led. Betriebs- technische erwünscht, mit sauberer Handschrift ge- sucht. Wenige Offerten mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen u. Nr. 78009 u. d. Exped. 88. 81 | Stenotypist Gabelberger, mit einem Rechnen in Englischen gesucht. | Schätiges Mädchen welches kochen kann und Viele zu Kindern hat, ge- nate Gehalt, per fol. gel. Pulvering 9, prt. 28076 | Beldverkehr Rohmann in geliebter Position und seltener Stellung sucht M. 500. zu helfen. Anträge anmaß. Briefe von 20 bis 30 M. u. hohe Vergütung Eisend. vord. D. 1. 1881 u. T. 2809 an D. Franz Mannheim. |
| Vermischtes Hervorragend im Geschmack u. Qualität in mein edles Hamburger Brot a 55 Pfennig Beste frisch im Bu. terkonsum, P. 5, 13 Telephon 7094. | Witwenfondstift abzugeben. 101 Gen. Anfragen unter D. 4198 befördert die Ann- Exp. D. Freun, Mannheim | Partiewaren - Lokal Q 3, 4 Verkauf in meinem Lokal Q 3, 4, ein feines Herren- Zimmer, bessere Piano, Küchengeräte, Betten u. Katten-Röste, Spiegel- schrank, Ferner Herren- Kleider, Schmuckgegen- stände, Cigarren und Cigarren zu jedem an- nehmbaren Preise. 78010 | Stellon finden Größeres Herren-Kon- fektions-Geschäft Süd- deutschlands sucht | Zunge Leute Im Alter v. 18-22 Jahren für Berlin und Vager. Offerten mit Bild und Gehaltsansprüchen unter 78013 an die Expedition. | Techniker für Bureau, led. Betriebs- technische erwünscht, mit sauberer Handschrift ge- sucht. Wenige Offerten mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen u. Nr. 78009 u. d. Exped. 88. 81 | Stenotypist Gabelberger, mit einem Rechnen in Englischen gesucht. | Schätiges Mädchen welches kochen kann und Viele zu Kindern hat, ge- nate Gehalt, per fol. gel. Pulvering 9, prt. 28076 | Beldverkehr Rohmann in geliebter Position und seltener Stellung sucht M. 500. zu helfen. Anträge anmaß. Briefe von 20 bis 30 M. u. hohe Vergütung Eisend. vord. D. 1. 1881 u. T. 2809 an D. Franz Mannheim. |
| Vermischtes Hervorragend im Geschmack u. Qualität in mein edles Hamburger Brot a 55 Pfennig Beste frisch im Bu. terkonsum, P. 5, 13 Telephon 7094. | Witwenfondstift abzugeben. 101 Gen. Anfragen unter D. 4198 befördert die Ann- Exp. D. Freun, Mannheim | Partiewaren - Lokal Q 3, 4 Verkauf in meinem Lokal Q 3, 4, ein feines Herren- Zimmer, bessere Piano, Küchengeräte, Betten u. Katten-Röste, Spiegel- schrank, Ferner Herren- Kleider, Schmuckgegen- stände, Cigarren und Cigarren zu jedem an- nehmbaren Preise. 78010 | Stellon finden Größeres Herren-Kon- fektions-Geschäft Süd- deutschlands sucht | Zunge Leute Im Alter v. 18-22 Jahren für Berlin und Vager. Offerten mit Bild und Gehaltsansprüchen unter 78013 an die Expedition. | Techniker für Bureau, led. Betriebs- technische erwünscht, mit sauberer Handschrift ge- sucht. Wenige Offerten mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen u. Nr. 78009 u. d. Exped. 88. 81 | Stenotypist Gabelberger, mit einem Rechnen in Englischen gesucht. | Schätiges Mädchen welches kochen kann und Viele zu Kindern hat, ge- nate Gehalt, per fol. gel. Pulvering 9, prt. 28076 | Beldverkehr Rohmann in geliebter Position und seltener Stellung sucht M. 500. zu helfen. Anträge anmaß. Briefe von 20 bis 30 M. u. hohe Vergütung Eisend. vord. D. 1. 1881 u. T. 2809 an D. Franz Mannheim. |
| Vermischtes Hervorragend im Geschmack u. Qualität in mein edles Hamburger Brot a 55 Pfennig Beste frisch im Bu. terkonsum, P. 5, 13 Telephon 7094. | Witwenfondstift abzugeben. 101 Gen. Anfragen unter D. 4198 befördert die Ann- Exp. D. Freun, Mannheim | Partiewaren - Lokal Q 3, 4 Verkauf in meinem Lokal Q 3, 4, ein feines Herren- Zimmer, bessere Piano, Küchengeräte, Betten u. Katten-Röste, Spiegel- schrank, Ferner Herren- Kleider, Schmuckgegen- stände, Cigarren und Cigarren zu jedem an- nehmbaren Preise. 78010 | Stellon finden Größeres Herren-Kon- fektions-Geschäft Süd- deutschlands sucht | Zunge Leute Im Alter v. 18-22 Jahren für Berlin und Vager. Offerten mit Bild und Gehaltsansprüchen unter 78013 an die Expedition. | Techniker für Bureau, led. Betriebs- technische erwünscht, mit sauberer Handschrift ge- sucht. Wenige Offerten mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen u. Nr. 78009 u. d. Exped. 88. 81 | Stenotypist Gabelberger, mit einem Rechnen in Englischen gesucht. | Schätiges Mädchen welches kochen kann und Viele zu Kindern hat, ge- nate Gehalt, per fol. gel. Pulvering 9, prt. 28076 | Beldverkehr Rohmann in geliebter Position und seltener Stellung sucht M. 500. zu helfen. Anträge anmaß. Briefe von 20 bis 30 M. u. hohe Vergütung Eisend. vord. D. 1. 1881 u. T. 2809 an D. Franz Mannheim. |
| Vermischtes Hervorragend im Geschmack u. Qualität in mein edles Hamburger Brot a 55 Pfennig Beste frisch im Bu. terkonsum, P. 5, 13 Telephon 7094. | Witwenfondstift abzugeben. 101 Gen. Anfragen unter D. 4198 befördert die Ann- Exp. D. Freun, Mannheim | Partiewaren - Lokal Q 3, 4 Verkauf in meinem Lokal Q 3, 4, ein feines Herren- Zimmer, bessere Piano, Küchengeräte, Betten u. Katten-Röste, Spiegel- schrank, Ferner Herren- Kleider, Schmuckgegen- stände, Cigarren und Cigarren zu jedem an- nehmbaren Preise. 78010 | Stellon finden Größeres Herren-Kon- fektions-Geschäft Süd- deutschlands sucht | Zunge Leute Im Alter v. 18-22 Jahren für Berlin und Vager. Offerten mit Bild und Gehaltsansprüchen unter 78013 an die Expedition. | Techniker für Bureau, led. Betriebs- technische erwünscht, mit sauberer Handschrift ge- sucht. Wenige Offerten mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen u. Nr. 78009 u. d. Exped. 88. 81 | Stenotypist Gabelberger, mit einem Rechnen in Englischen gesucht. | Schätiges Mädchen welches kochen kann und Viele zu Kindern hat, ge- nate Gehalt, per fol. gel. Pulvering 9, prt. 28076 | Beldverkehr Rohmann in geliebter Position und seltener Stellung sucht M. 500. zu helfen. Anträge anmaß. Briefe von 20 bis 30 M. u. hohe Vergütung Eisend. vord. D. 1. 1881 u. T. 2809 an D. Franz Mannheim. |

Personen mit trockenem (sprödem oder dünnem) Haar sei jede Anregung eines vollen, kräftigen **Haarwuchs-**...

...bestm. der Haarwurzel, welches bewirkt und daher Rezept empfohlen: Essenzl. 2 mal täglich. Waschen des Haars mit Zuckerschwamm (Pat. 20 Pf.), werden möglichst tägliches häufiges Einreiben des Haars mit Zuckerschwamm (Pat. 20 Pf.)...

...Haarwasser (31.1.25), außerdem regelmäßiges Kästchen der Kopfhaut mit Zuckerschwamm (Pat. 20 Pf.)...

...Königsplatz 19, Heidelberg, O. 4. 3. n. 111111 Friedrichsplatz 19, Heidelberg, O. 4. 3. n. 111111, N. 4. 13/14, in der Weißbrot-Apparate, 3. Köpfer, Dillig-Druck, Mainz, Mainz, Mainz...

Inventur-Ausverkauf

beginnt **Donnerstag, den 6. Februar** und bietet

Aussergewöhnliches.

- Ein Posten gestreifte Seidenstoffe **1.00**
bisheriger Preis bis Mk. 3.—, jetzt Mk.
- Ein Posten farbige Seidenstoffe, nur gute Ware, **1.70**
bisheriger Preis bis Mk. 4.—, jetzt Mk.
- Foulards für Kleider und Blusen **—90**
ohne Rücksicht des bisherigen Preises, jetzt Mk.
- Englische Körper-Foulard 60 cm breit, **2.00**
bisheriger Preis Mk. 4.50, jetzt Mk.
- Ein Posten Surah, schwere Qualität, 50 cm breit, für Jackenkleider, **5.50**
bisheriger Preis Mk. 8.50, jetzt Mk.
- 200 Stück abgepasste weisse Blusen **6.50**
japanische Handarbeit per Stück Mk.

Seidenhaus Mannheim

C 1,7

Brettestrasse

Theodor Silberstein

29478

Breitestr. 6

C 1,7

Unterricht

Dr. phil.

früher Leiter einer höher. Lehrerschule, übernimmt gegen mäßiges Honorar Schüler zur Vorbereitung für alle Klassen des Gymnasiums, Realgymnasiums und der Oberrealschule. Einjährigprüfung ufm. Übersetzung und Nachhilfe bei Anfertigung der Hausarbeit gegen monatl. Honorar von 25 RM. Prospekte und Referenzen auf Wunsch. Röhrens Mannheim, M. 2 Nr. 18, 1. Et. (tägl. von 2 bis 4. 79248)

Buntes Feuilleton.

Der Flüchtling aus dem Buchhaus Sing-Sing in einer Pariser Gesellschaft. Ein eigenartiges Botschaftswort wird in der Pariser Gesellschaft viel besprochen und bildet die nicht laut gewordene Senfation des Tages. Eine junge, schöne Witwe, die durch eine Erbschaft in den Besitz großer Geldmittel gekommen ist, vermählte sich vor kurzer Zeit mit dem Träger eines alten aristokratischen Namens. Jedermann wußte, daß die Dame von ihrem Manne getrennt lebte, er war verschollen, man hatte seit Jahren nichts mehr von ihm gehört, und eines Tages ging der verlassene Frau die Nachricht zu, ihr Mann sei in Amerika verstorben. Er hat zuletzt in den untersten Schichten der Bevölkerung gelebt, war ein Abenteuerer geworden, bis der Tod ihn von seinem unschönen Leben erlöste. Auf einem Pariser Karnevalsfest, an dem die junge Frau, die sich inzwischen vermählt hatte, teilnahm, erschien ein Herr, in der Maske eines Apachen, den niemand von den Eingeladenen kannte. Er stellte sich der jungen Marquise auffallend in den Weg, verhielt sich merkwürdig, wollte beobachtet haben, daß die Marquise seit diesem Augenblick ein auffallend verführerisches Wesen zur Schau trug. Sie hatte in dem Mann mit der augenblicklich beliebten Maske, ihren früheren Ehegatten erkannt. Verschiedene Straftaten, die er sich hatte zu Schulden kommen lassen, brachten ihn nach Sing-Sing, dem Buchhaus von New York. Während seines Aufenthaltes hinter Buchhausmauern erlebte er den Todesfall eines Mitgefangenen, dessen Name niemand kannte. Der Pariser hatte in einem unbewachten Augenblick seine eigenen Papiere mit denen des Toten vertauscht, so daß die Behörden die Nachricht von seinem eigenen Ableben der Witwe nach Paris senden konnten. Wie erschwert die Flucht aus Sing-Sing auch immer sein mochte, dem Manne gelang es, aus den Buchhausmauern zu entkommen, er reiste nach Paris, er suchte dort seine frühere Frau auf, da er sie ohne ihren Mann niemals erblickte, nahm er die Gelegenheit wahr, sich ihr zu nähern und traf sie auf dem Maskenball, der in der elegantesten und vornehmsten Pariser Gesellschaft veranstaltet wurde. Das Entsetzen, das sich der Frau bemächtigte, löste sich in einer tiefen Ohnmacht. Dadurch wurden die Gastgeber darauf aufmerksam, daß hier etwas Ungewöhnliches geschehen sein müsse. Man benachrichtigte augenblicklich die Polizei; es wurde festgestellt, daß der Apache ein Flüchtling aus Sing-Sing, dem Buchhaus von New York sei, und daß seine Papiere auf einen fremden, unbekanntem Namen lauten. Man wollte zuerst nicht glauben, daß dieser Mensch, der sich auf unerklärliche

Weise den Zugang zu dem Hause zu verschaffen gewußt, wirklich mit dem verschollenen und verstorbenen Manne der Marquise identisch sei. Leute, die ihn früher, als er noch in guten Verhältnissen lebte, gekannt, stellten ihn als denjenigen fest, der zu sein er vorgab. Natürlich hat sich die Polizei dieses eigentümlichen Falles angenommen, und man ist geneigt, wie die Marquise, die augenblicklich von ihrem ersten Manne der Bigamie beschuldigt ist, aus der Angelegenheit hervorgehen wird. Der Ehemann selbst, der sein junges Glück auf so schreckliche Weise getrübt sieht, hält treu zu seiner unglücklichen Frau. Der Flüchtling aus Sing-Sing wird hinter Mauern gehalten, und man hofft, daß es ihm in Paris nicht gelingen wird, diese Mauern zu übersteigen. Die Pariser Gesellschaft aber hat ihre Senfation, von der allerdings nur in den Kreisen der Eingeweihten und Vereingten gesprochen wird. Die Sympathien stehen natürlich ganz auf Seiten der jungen Marquise, die unter dem Schläge zusammengesunken ist und schwer krank darniederliegt.

Von einer originellen Wette wird dem „Neuen Wiener Journal“ aus Paris berichtet: In einem der elegantesten Pariser Klubs wurde vor einigen Tagen eine Wette vereinbart, die jetzt in Paris als interessanter Beitrag zur menschlichen Psychologie viel besprochen und belacht wird. Zwei Mitglieder jenes Clubs beschloßen, auf einer der belebtesten Straßen, ohne weitere Ankündigung, mit geschäftsmäßiger Miene echte Hundert-Franco-Noten um zehn Centimes das Stück zum Verkauf anzubieten. Der eine der beiden hatte gemerkt, daß der Absatz reißend sein und daß sich bald eine große Menschenmenge um die Verkäufer dieses originellen Artikels ansammeln werde. Der andere, daß dieser Verkauf im Wirbel des Großstadtlebens ganz unbemerkt bleiben und daß niemand aufmerksam zuhören werde. Am nächsten Tage gingen die beiden Mitglieder der französischen Aristokratie, in Kamelfellkleidung an ihre Sache, begleitet von einer Kontrollkommission ihres Clubs, die gleichfalls ihre letzte Modeanzüge gegen minder elegante vertauscht hatte und sich als einfache Spaziergänger, Anführer der Verkäufer und dergleichen in der Nähe der beiden zu ihrer Aufsicht und auch zu ihrem Schutz aufhielt. Der eine der beiden Kamelots hielt mehrere neue, erst von der Banque de France behobene Hundert-Franco-Scheine wie Karten in der Hand, und rief laut und in gleichmäßigem Tonsfall: Ein Hundert-Franco-Schein zehn Centimes, zwei Sous! Die meisten der Vorübergehenden eilten weiter, ohne sich um die Rufe des Kamelots zu kümmern. Sie waren mit ihren eigenen Gedanken beschäftigt, hatten Eile oder waren verdrorben — sie wollten sich durch nichts aufhalten lassen. Eine

lustig aussehende junge Frau aus den kleinen Bürgerständen hörte zu, blieb stehen und ließ sich den Ausruf des Verkäufers zwei bis dreimal wiederholen. Dann ludte sie belustigt auf und ging weiter. Was sie sich wohl in jenem Augenblick gedacht haben mochte! Wieder vergingen Minuten, in denen sich kein Mensch darum kümmerte, daß hier Summen angeboten würden, die alle diese armen Teufel nicht in Wochen ihrer harten Arbeit erwerben konnten. Dann blieb ein Mann, der wie ein beschäftigungsloser Angestellter ausah, stehen, nahm eine der Noten prüfend in die Hand, schüttelte den Kopf und sagte: „Ich hab' nicht so viel Sous, um sie für solches Zeug auszugeben!“ Der arme Teufel mußte mit seinen paar Centimes so parsam sein, daß er sie nicht zur Erwerbung von Hundert-Franco-Scheinen ausgeben konnte. Wieder eine Pause. Wieder blüht einer stehen, der wie ein wohlgekleideter Agent ausah. Der hörte verächtlich lachend zu und rief den Kamelots beim Vorübergehen zu: „Zwei Sous das Stück! Das ist aber ein bißchen teuer.“ „Billiger können wir die Ware wirklich nicht abgeben,“ entgegnete man ihm voll Würde, und so kam wegen der Preisdifferenz der Handel nicht zustande. Ein Nächster blieb stehen und überlegte. Dann nahm er die Noten in die Hand, sah sie von allen Seiten an und gab sie wortlos zurück. Sie schienen ihm nicht echt genug oder fehlerhaft in der Nachahmung. Ein oblicher Kamelot, mit der billigen Zigarette auf der Unterlippe und der vom Schreien heiseren Stimme, sagte, wo er sich zum Wiederverkauf eine größere Anzahl verschaffen könne, und erbot sich keine Antwort. Endlich kam aber doch ein Käufer. Der Mann, der den besser situierten Ständen anzugehören schien, prüfte die Noten flüchtig, ein unmerkliches Lächeln huschte über sein Gesicht, und er verlangte alle. Aber da mischten sich, wie verabredet worden war, doch die Freunde der Kamelots hinein und nahmen ihnen selbst so viele weg, daß dem kühnen Käufer gerade eine einzige Banknote übrig blieb, die er zur Belohnung tatsächlich für zwei Sous erhielt. Aber für die Psychologie der Masse ist diese Episode ein interessanter Beitrag. Man läuft nicht, was erst ist, sondern was die nötige Autorität für sich hat. Mit dieser Erkenntnis zog der Klub dann in sein Heim zurück und feierte sie mit zahlreichen Champagnerflaschen.

Konditionen mit Fenslerglas für Kurzsichtige. In Stockholm kommt man den allein ausgehenden Damen soweit entgegen, wie in keiner anderen Stadt der Welt. Als neulich in einem Vortrag eines Augenprofessors darauf hingewiesen wurde, daß die Damen, wahrscheinlich durch den angestrengten Beruf oder durch die angestrengte Tätigkeit im allgemeinen bedeutend kurzsichtiger seien, als früher, kam ein

Kirchen-Anzeige.
Evangelisch-protestantische Gemeinde
Donnerstag, den 6. Februar 1913.
Konfessionskirche. Abends 6 Uhr Predigt. Stadtkirchhof.

Tapeten
von **Derblin & m. b. H.**
C 1, 2.
Linoleum 29482
Einkrusta
Wandspannstoffe.
Resttapeten
letzjähriger Muster zu bedeutend ermäßigten Preisen.

M. E. Giera
P 5, 5 Mannheim Tel. 4214
Vornehme Herren-Kleidung nach Mass.
Sakko-Anzüge
Cutaway-Anzüge 29149
Marengo-Paletots
Mk. 65.— und Mk. 75.—
Garantiere für tadellose Arbeit u. erstklass. Sitz

unternehmungslustiger Kaufmann auf den Gedanken, die Restaurants, die hauptsächlich von Damen besucht werden, mit Fensterstühlen für Kurzsichtige zu versehen. Da natürlich nicht alle Besucherinnen dieses Lokales kurzichtig sind, so wurden nur einige Scheiben, die besonders geschlossene Fenster haben, so ausgerüstet. Auch verschiedene Grade der Kurzichtigkeit wurden berücksichtigt. Der Unternehmer hatte fürs erste einmal den Erfolg, daß von dem Restaurant sehr viel gesprochen wurde, der Zulauf war natürlich bedeutend. Interessant wurde das Lokal schon aus dem Grunde, weil man bisher etwas Ähnliches noch niemals gesehen hatte. Das Restaurant führt den Namen „Für Kurzichtigen Fensterstühle“, er erfreut sich, obgleich es erst eine ganz kurze Zeit besteht, einer großen Popularität.

Amerikanischer Humor. Im letzten Stadium der Seefrankheit. James, denke dir, hier ist ein drahtloses Telegramm, daß Oufel um 10 Millionen hinterlassen hat! Mit diesen Worten räumt die junge Frau auf dem auf dem Sofa liegenden Gatten, den die Seefrankheit ordentlich gequält hat. „Gut, sag dem Kapitän, er kann sie kriegen, wenn er mich gleich an Land setzt.“

Unerhörte Frau (am Frühstückstisch): „Du bist doch wirklich der böseste Widerspruchsgeist, den ich je gesehen habe. Deine Launen sind ganz unerträglich.“ Gatte: „Aber warum denn, meine Liebe? Was habe ich denn getan?“ Frau (wütend losbrechend): „Ausgerechnet heute, wo der Kaffee zufällig mal schlecht ist, da sagst du, er wäre ausgezeichnet!“

Bei **Kopfschmerz**
Hofapotheker Otto **itzrovanille** bezügl. bevorzugt.
Unübertroffen in seiner sicheren und milden Wirkung. In allen Apotheken zu haben.

1913 Saison-Stellen 1913
Hotel-Personal
Neben Benützung der offiziellen Stellenvermittlungsbüreaux ist ein Inserat im **Luzerner Tagblatt** als einer der weitest verbreiteten Zeitungen im Gebiete des Vierwaldstätter Sees und der übrigen Hotelligens sehr zu empfehlen. Inserate betriebl.
Stellen-Angebote und Stellen-Gesuche sind zu richten an die Expedition des „Luzerner Tagblatt“ in Luzern
1913 Saison-Stellen 1913

Blütenfrische, elastische, geschmeidige Haut

W allein durch Steigerung der Haut-Blut-zirkulation zu erreichen. — Die Möglichkeit einer energischen Gefäßfunktion besteht aber nur bei einer vollkommen intakten, nicht aufgesprungenen Haut.
Mousson's Igemo-Seife konserviert die Hautoberfläche, indem sie eine mikroskopisch feine Schutzschicht hinterläßt, die eine Ergänzung des mit jedem Waschen fortgespülten, unentbehrlichen Fettüberzuges bildet und eine geradezu verhängende Geschmeidigkeit der Haut auslöst.
Ständige Anwendung von Mousson's Igemo-Seife verbürgt mithin die Erhaltung einer gesunden, **vollendet schönen, rechenlosen Haut** von wunderbar zartem Schmell. Man fordere in den einschlägigen Geschäften ausdrücklich Mousson's Igemo-Seife. — Fabrikanten J. G. Mousson & Co., Frankfurt a. M. Gegr. 1798.

Mousson's Igemo-Seife

Igemo-Grün 30 Mg, Igemo-Blau 50 Mg, Igemo-Gold 80 Mg. Überall käuflich.



AUSSTEUER-TAGE

Gute Qualitäten
preiswürdig anzubieten
ist meine Devise
für diese Veranstaltung!



Vorzügliche Gelegenheit
um
Wäsche u. Weisswaren
für Aussteuern und Ergänzungen
günstig anzuschaffen!

Weisse Bettwäsche:

| | | | | | |
|-------------------|--|-------|---------|---------|---------|
| Kissenbezüge | aus solid. Kretonne, in verschiedenen Ausführungen | Stück | 1.10 M. | 95 Pt. | 75 Pt. |
| Kissenbezüge | aus Ia. Wäschetuch, mit vorzüglichen Einsätzen oder Begen | Stück | 1.65 M. | 1.45 M. | 1.25 M. |
| Paradekissen | aus dauerhaften Kretonne, in diversen eleganten Ausführungen | Stück | 3.95 M. | 2.95 M. | 1.95 M. |
| Bettfächer | aus soliden Stoffen in richtigen Grössen | Stück | 2.75 M. | 2.25 M. | 1.95 M. |
| Oberbettfächer | ca. 160/200, aus solidem Wäschetuch, in verschiedenen Ausführungen | Stück | 4.50 M. | 3.50 M. | 2.95 M. |
| Damast-Bettbezüge | nur gute Qualität, in schönen Mustern | Stück | 5.25 M. | 3.95 M. | 2.95 M. |

Weisse Leibwäsche:

| | | | | | |
|-------------------------|---|-------|---------|---------|---------|
| Damen-Hemden | aus solidem Wäschetuch, in verschiedenen Mäxarten | Stück | 1.35 M. | 1.20 M. | 95 Pt. |
| Damen-Hemden | aus Ia. Hemdentuch, in verschied. Facons und Ausführungen | Stück | 2.25 M. | 1.95 M. | 1.75 M. |
| Fantasie-Hemden | aus Wäschetuch, mit reichen Stickereien oder handgest. Passen | Stück | 1.95 M. | 1.75 M. | 1.30 M. |
| Damen-Jacken | aus gerauht Croisé | Stück | 1.45 M. | 1.10 M. | 95 Pt. |
| Damen-Jacken | aus Ia. Croisé, eleg. garniert | Stück | 2.95 M. | 1.95 M. | 1.65 M. |
| Damen-Nachthemden | aus feinstäd. Wäschetuch mit versch. Garnierungen | Stück | 4.50 M. | 3.50 M. | 2.75 M. |
| Kniebeinkleider | aus soliden feinfädigen Stoffen mit breiten Stickereien | Stück | 1.65 M. | 1.25 M. | 95 Pt. |
| Kniebeinkleider | aus prima Renforcé, mit eleganten Stickereigarnituren | Stück | 2.95 M. | 2.45 M. | 1.95 M. |
| Damen-Beinkleider | aus gerauht Croisé, gebogt | Stück | 1.75 M. | 1.45 M. | 95 Pt. |
| Damen-Unterröcke | mit breiten, Stickereivolants | Stück | 4.75 M. | 3.75 M. | 2.75 M. |
| Konfirmanten-Unterröcke | mit schönen Stickereivolants | Stück | 2.95 M. | 1.65 M. | 95 Pt. |
| Untertailen | aus guten Stoffen mit schönen Garnierungen | Stück | 1.75 M. | 1.45 M. | 95 Pt. |

Weisse Kinderwäsche:

| | | | | | | | | | | | | |
|----------------|--|-------|----|----|----|----|----|-----|-----|-------|-----|--------|
| Mädchen-Hemden | aus gutem Wäschetuch, mit Achselchluss | Größe | 35 | 40 | 45 | 50 | 55 | 60 | 65 | 70 | 75 | 80 cm |
| | | Preis | 35 | 40 | 45 | 50 | 55 | 60 | 65 | 75 | 85 | 95 Pt. |
| Mädchen-Hosen | aus gutem Kretonne, geschlossen | Größe | 35 | 40 | 45 | 50 | 55 | 60 | 65 | 70 cm | | |
| | | Preis | 55 | 65 | 75 | 85 | 95 | 105 | 115 | 125 | Pt. | |

Weisse Stückwaren:

| | | | | | |
|----------------------|---|-------|---------|---------|--------|
| Hemdentuche | 80 cm breit, dauerhafte Fabrikate | Meter | 42 Pt. | 34 Pt. | 25 Pt. |
| Renforcé | 80 cm breit, vorzügliche Elsässer Fabrikate | Meter | 68 Pt. | 58 Pt. | 52 Pt. |
| Pelz-Croisé | gute Qualitäten | Meter | 48 Pt. | 42 Pt. | 32 Pt. |
| Weisse Bettendamaste | 190 cm breit, sol. Qualitäten, in schönen Mustern | Meter | 1.35 M. | 95 Pt. | 60 Pt. |
| Bettuch-Kretonne | 160cm breit, solide Qual. | Meter | 1.45 M. | 1.20 M. | 85 Pt. |
| Bettuch-Halbleinen | dauerhafte Fabrikate | Meter | 1.45 M. | 1.25 M. | 95 Pt. |

Handtücher und Tischzeuge:

| | | | | | |
|-----------------------|--|-----------|---------|---------|---------|
| Drell-Handtücher | abgepaast, gutes Halbl., 1/2 Dutz. | 2.45 M. | 1.95 M. | 1.75 M. | |
| Gerstenkornhandtücher | 60 cm breit, weiss und mit farbiger Kante, Meter | 45 Pt. | 34 Pt. | 25 Pt. | |
| Wischtücher | abgepaast, weiss u. rot kariert, 1/2 Dutz. | 1.45 M. | 95 Pt. | 65 Pt. | |
| Tischtücher | gute Jacquard- oder Drellware 150 cm lang | Stück | 1.95 M. | 1.65 M. | 1.10 M. |
| Tischtücher | 135/165 cm | Stück | 2.75 M. | 2.45 M. | 1.75 M. |
| Servietten | 60/90 cm | 1/2 Dutz. | 2.75 M. | 2.25 M. | 1.35 M. |

Weisse Schürzen:

| | | | | | |
|--------------------------|---|-------|---------|---------|---------|
| Kinderschürzen | elegante Mäxarten mit Stickereigarnierung | Stück | 1.45 M. | 95 Pt. | 75 Pt. |
| Damen-Zierträgerschürzen | mit reicher Stickerei | Stück | 1.45 M. | 1.25 M. | 95 Pt. |
| Damen-Zierträgerschürzen | hochparierte Stickereigarnituren | Stück | 2.95 M. | 1.95 M. | 1.75 M. |

Weisse Modewaren:

| | | | | | |
|-----------------------|---------------------------------|-------|--------|--------|--------|
| Damen-Stickereikragen | | Stück | 75 Pt. | 50 Pt. | 35 Pt. |
| Damen-Jabots | in schöner Ausführung | Stück | 55 Pt. | 40 Pt. | 21 Pt. |
| Damen-Jabots | elegante Facons | Stück | 95 Pt. | 85 Pt. | 65 Pt. |

Weisse Konfektion:

| | | | | | |
|------------------------|--|-------|---------|---------|---------|
| Damen-Stickerei-blusen | | Stück | 2.40 M. | 1.65 M. | 1.45 M. |
| Damen-Tailblusen | elegante neue Facons | Stück | 4.75 M. | 3.95 M. | 2.75 M. |
| Kinder-Kleidchen | mit hübschen Stickereigarnituren | Stück | 1.65 M. | 1.45 M. | 95 Pt. |

Fertige Betten
Federn u. Daunen
in vorzüglichen
Qualitäten.

Extra billige Tapisserien

Zimmer- und Küchenhandtücher, gestickt
Milleux und Läufer, gestickt
Kissen mit Rückwand, gestickt
Milleux, angefangen, mit Material
Kissen, angefangen, mit Material

Jedes
Stück
95 Pt.

Zimmer- und Küchenhandtücher, gezeichnet
Milleux und Läufer, gezeichnet
Kissen mit Rückwand, gezeichnet
Wäschebeutel und Klammerschürze
Waschtischgarnitur and Bettwandschoner

Jedes
Stück
95 Pt.

Bett-Barchente
und Bett-Drelle
erprobte Marken.

LOUIS LANDAUER

Q 1, 1 Breitestrasse

MANNHEIM

Breitestrasse Q 1, 1